

# Zwei Elbinger Dichter

Achatius von Domsdorff  
und Christoph Porsch.

---

Von

Prof. Dr. L. Neubaur-Elbing.



**ELBING**

E. Wernichs Buchdruckerei.

1914.



72690

6

Separat-Abdruck  
aus der Altpreußischen Monatsschrift, Band LI, Heft 4.

100

7

34495



72690

10306 1647

## Zwei Elbinger Dichter, Achatius von Domsdorff und Christoph Porsch.

Von

**Prof. Dr. L. Neubaur-Elbing.**

Die Stadt Elbing bietet im 17. Jahrhundert trotz ihrer oft sehr unsicheren politischen Lage vielfach das Bild nicht geringer geistiger Regsamkeit. Bedeutende Persönlichkeiten, unter denen beispielsweise Israel Hoppe genannt sein mag, waren mit der Erforschung und Aufzeichnung der vaterländischen Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart beschäftigt; auch auf dem Gebiete der Poesie zeigte sich ein erheblicher Eifer und das Bestreben, etwas zu leisten, was den Beifall des Tages überdauern könnte. In welcher Weise es dem 1647 verstorbenen Friedrich Zamehl gelungen war, durch seine lateinischen Dichtungen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken, beweist unter anderem die von dem Italiener Heinrich Rocca aus Ferrara an ihn gerichtete poetische Anrede:

Du, dessen Ruf zu des fernen Latiums Ohren gedungen,  
Liebst den Italiker du, freundlich dann pfleg' unsern Bund<sup>1)</sup>.

In ähnlicher Weise hat man noch später in lateinischen Versen sich versucht und nicht Unbedeutendes geleistet. Aber auch die deutsche Dichtung fand ihre Pflege und verschaffte ihren Vertretern die Anerkennung der Mitwelt. Über die Poeten Baerholz, Hoffmann und den Sohn des genannten Friedrich Zamehl, Gottfried, welche Mitglieder der damals blühenden Sprachgesellschaften waren, habe ich an einem andern Ort nähere

<sup>1)</sup> Die Verse bilden den Schluß eines aus fünf Distichen bestehenden Poems:

Tu cujus Latias nomen pervenit ad auras,  
Si quid amas Italum, foedera nostra coles.

Mitgeteilt von Seyler, *Elbinga litterata* (1742) S. 42/43. Die deutsche Übersetzung des letzten Distichons von Ferdinand Neumann in seiner Abhandlung über Zamehl: *Preußische Provinzialblätter*, Jahrgang 1857, Juli/Dezbr., S. 155.

1917: 1414

Mitteilungen gemacht<sup>2)</sup>. Jetzt möchte ich auf zwei Männer hinweisen, die zwar wegen des Altersunterschiedes keine Beziehungen zu einander hatten, wie die vorher erwähnten, aber doch Zeitgenossen jener waren und mit einigem Erfolge als Dichter auftraten. Über den älteren von beiden ist bisher nichts, über den jüngeren sehr wenig bekannt geworden. Die in Goedekes Grundriß III, 273 über Porsch sich findenden biographischen Daten rühren von mir her.

### I. Achatius von Domsdorff<sup>3)</sup>.

Domsdorff war ein Sohn des Notars vom Pomesanischen Konsistorium zu Saalfeld und Kämmerers daselbst, Conrad Dumstrupius von Domsdorff<sup>4)</sup> und der Catharina Dyck aus Danzig, denen er am 11. Juni 1612 zu Saalfeld geboren wurde. Der Vater hatte wahrscheinlich vorher in Osterode gelebt; wenigstens kam daselbst 1600 seine Tochter Elisabeth zur Welt, die sich 1617 mit dem noch später zu nennenden Balthasar Voidius verheiratete, der damals Rektor zu Saalfeld, seit 1623 Pfarrer in Mohrungen war, seit 1630 in Elbing lebte, einem zu seiner Zeit gefeierten Dichter<sup>5)</sup>. An seinen sieben Jahre alten Knaben

2) Zur Geschichte des Elbschwanenordens: Altpreußische Monatschrift 47 (1910), 117 ff. Über das Leben eines ebenfalls als Dichter zu nennenden Elbingers, Tobias Fleischer, weise ich auf die von mir im Euphorion 1897. Seite 262—272 gemachten Angaben hin. In Elbing geboren (1661) ist auch der bekannte Epigrammatiker Christian Wernicke, dessen Jugendzeit von mir geschildert wurde in der Altpreuß. Monatsschrift 25 (1888), S. 124 ff. und ebenda 48 (1911), S. 64 ff.

3) So schreibt er seinen Namen selbst in einer noch erhaltenen, von ihm gefertigten Abschrift einer Verfügung Wladislaus IV. von Polen (Warschau, 17. Januar 1646) den Elbinger Christophorus Ragosius betreffend: Hanc copiam cum suo originali per omnia concordare attestor Achatius de Domsdorff, Notarius mpp.

4) Ob Dumstrup den Familiennamen und Domsdorff den Ort der Herkunft bezeichnet, kann ich nicht nachweisen. In dem Anmerk. 6 genannten Werke nennt er sich Dumstrupius de Domsdorff ex Angrivariis Westphalus.

5) Über ihn Ed. Jacobs, Balthasar Voidius der preußische Ovidius: Altpreußische Monatschrift 6, 1—34, derselbe in der Allg. deutschen Biographie 40, 200—202. — Die Angabe über den Geburtsort seiner Frau findet sich in Carl Dietrich Zamehls Elbinger Nekrologien 1629—1680 zum Jahre 1643, 23. Aug. (Ms. d. Elb. Archivs: E 21.)

hatte der Vater ein Epigramm gerichtet, worin er dessen für die Künste empfänglichen Sinn rühmt, dem überdies die Grazien die Gabe eines trefflichen Verstandes verliehen hätten, was von seinem älteren Bruder Johann Conrad nicht gesagt werden könnte, der also durch Fleiß ersetzen müßte, was die Natur ihm versagt habe<sup>6</sup>). Über sein weiteres Leben teilt Achatius selbst einiges mit in dem Nachruf auf seinen Schwager Voidius (Nr. 21), dem er außerordentlich viel zu verdanken hätte. Er sagt:

Mich hatte Jeschkendorff zu wild und frech gemacht  
 Biß in das eilffte Jahr / Ihr aber ward bedacht  
 Alß Pfarr zu Morungen mich besser zu erziehen /  
 Da Preussen eben sah die Künste trefflich blühen  
 Durch den Ulichius, wie noch zu dieser Zeit  
 Ihm beyde Kalauen zu dancken seyn bereit.

Jeschkendorff (Jaeschkendorf, heute Jäskendorf) ist ein im Kreise Mohrungen, 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Meile südöstlich von Saalfeld gelegener Pfarrort, woselbst schon 1616 ein Geistlicher Gregorius Schwartz genannt wird<sup>7</sup>). Vielleicht hatte sich der junge Domsdorff bei ihm oder seinem Nachfolger Martin Helm (1620—1625) aufgehalten. Der in den Versen genannte Ulichius, mit Vornamen Daniel, aus Chemnitz, scheint vor Antritt seines Konrektorats in Elbing (1591/92) Rektor in Mohrungen gewesen zu sein. Die Stelle als Pfarrer in Fürstenau (1593/95) mußte er, wie es in der Leichenrede auf Calovius heißt, wegen Gedächtnisschwäche aufgeben, worauf er, nach Mohrungen zurückgekehrt, eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit entfaltete, so daß „viele aus der Ferne, adelichen und bürgerlichen Standes, ihre Söhne zu ihm brachten, die er in der lateinischen und griechischen Sprache also fortgebracht, daß sie nicht mit vielen *praeceptis maceriret*,

<sup>6</sup>) Paedia Conradi Dumstrupii de Dumsdorff quatuor libris concinnata. Elbingae o. J. (Die Vorrede: 1619. U.-B. zu Königsberg: Ca. 194.) Das Werk enthält in 400 Distichen Sittenlehren für die Jugend. Das Epigramm an Achatius eröffnet das zweite Buch; das erste ist gerichtet an seinen Sohn Johann Conrad, das dritte an Sigismund, das vierte an seinen Enkel Michael Voidius.

<sup>7</sup>) Daniel Heinrich Arnoldt, Nachrichten von allen an den lutherischen Kirchen in Ostpreußen gestandenen Predigern. Königsberg 1777. S. 434/435.

sondern durch Exempel und Übungen, durch allerhand repraesentation-Comödie, processiones, in Schul- und Gregorien-Fest, durch oratiuncula und carmina, die vor und nach den Spielen in Recitation-Stunden recitiret worden, durch stete translationum exercitia in beyden Sprachen perfectioniret worden.“ Zu seinen Schülern gehörte außer Domsdorff der mit ihm gleichaltrige Abraham Kalau aus Mohrungen (geb. 16. April 1612), bekannter in seiner lateinischen Namensform Calovius, später „der Hauptvorkämpfer der geharnischten Streit-Theologie des 17. Jahrhunderts“, sowie dessen älterer mit dem jüngeren Bruder durch innige Liebe verbundene Fabian Kalau, der als Rat des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg von ihm unter dem Namen „von Hofe“ geadelt wurde<sup>8)</sup>. Wie sich das Leben eines Schülers im allgemeinen gestaltete, sagt Domsdorff in dem Gedicht Nr. 9:

Wie manches Jahr muß er calmäusern<sup>9)</sup> und studiren  
 Vnd von der Wiegen sich zur Schulen lassen führen /  
 Lernt dennoch nimmer aus — Ein Handwerksjunge fährt an /  
 Wird vber zwey drey Jahr ein Meister und ein Mann:  
 So steht es nicht vmb vns, zwey drey Jahr wol hingehen /  
 Eh in der Fibel wir den rothen Hahn ersehen /  
 Wo bleibet denn hernach der andern Bücher Schaar /  
 Die durch zu stanckern<sup>10)</sup> sind mit Arbeit Jahr bey Jahr.

Der Dichter fährt dann in dem Bericht über sein früheres Leben bei dem oben erwähnten Nachruf für Voidius folgendermaßen fort:

<sup>8)</sup> Johann Friedr. Mayer, Grabrede auf Abraham Calovius. Wittenberg 1691. S. 77—79. Tolckemit, Elbingscher Lehrer Gedächtnis. S. 184. Meine Abhandlung: Beiträge zur älteren Geschichte des Gymnasiums zu Elbing. Elbing 1899. Programm-Beilage S. 32.

<sup>9)</sup> calmäusern: Deutsches Wörterbuch 5, 72/73: „stubenhockend studiren“, bei Schoch, Studentenleben 1657: „Was soll ich meine Jugend . . . mit studieren und calmäusern zubringen“.

<sup>10)</sup> stanckern: Deutsches Wörterbuch 10, 2. S. 538 aus Wachler 1586: „stanckern“ metaphorice iis [convenit], qui omnia curiose perquirunt“. Mit Umlaut in dieser Bedeutung noch bei Lessing 1771. (Moriz Heyne, Deutsches Wörterbuch 3 [1895], 752.) — Der „rothe Hahn“ ist das Schlußbild der Fibel.

Von dannen bracht ihr mich nach Königsberg selbst weiter /  
 Mein liebster Vater starb / ihr lehret mich hie breiter  
 Den Künsten nach zu gehn / und halfft auch da vier Jahr  
 Daß ich mit allem thun wol unterhalten war.

Nach diesen und den vorher gemachten Mitteilungen hatte sich Domsdorff von 1623 ab im Hause seines Schwagers aufgehalten. Im Jahre 1628 ist er bereits in Königsberg auf der Universität und in das Album derselben eingetragen, ohne den erforderlichen Eid geleistet zu haben, der erst 1630 bei der neuen Immatrikulation erfolgte<sup>11)</sup>. Den Abschluß seines dortigen Aufenthalts bildet die unter dem Vorsitz des Professors Michael Eiffler 1631 gehaltene Disputation (Nr. 1). Die darin zur Behandlung kommenden Thesen beschäftigen sich beispielsweise damit, ob Jünglinge zu Mitgliedern des Rats zu wählen sind; ob man Böses tun darf, um Gutes zu erzielen; ob jemand für andere rechtmäßig Strafe erdulden kann; ob Unwissenheit eine Verfehlung entschuldigt. Die darauf folgenden drei Zugaben (corollaria) fragen, ob eine Frau ihrem vagabundierenden Manne folgen muß; ob die Tugenden der Heiden eigentlich Laster seien; ob man akademische Grade erstreben soll. Die beiden ersten Fragen werden verneint, die letztere bejaht. Von Königsberg begab sich der Poet nach seinen in dem Gedicht gemachten Angaben auf das in der Nähe von Elbing gelegene Gut Hansdorf als Erzieher der Söhne des Besitzers Bodecker (Boettcher), woselbst er 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahre verweilte. Auf Voidius' Veranlassung kam er dann nach Elbing, und hier entstanden die Gedichte

<sup>11)</sup> Die Matrikel der Universität Königsberg i. Pr., her. von Georg Erler. Leipzig 1910. S. 306, 1628, Mai 16:

Achatius Dumsdorff, Salfeldensis Borussus,	} Mincrennes	
Conradus Voidius Morungensis Borussus		} nondum
Johannes Wolffius, Morungensis Borussus		} jurati.

In gratiam Reverendi et Doctissimi Dni M. Balthas. Voidii, pastoris Morungensis, et filius et affinis Dumstorffius junior cum Walffio paupere gratis inscripti. S. 317: 1630. Aprilis 23: Achatius Dumsdorff, Salfeldensis Borussus ao 1628, 10. Maij sub Rectoratu Domini M. Weieri inscriptus, repetito jure scholastico juratus. Mk. 2 Gr. 6  $\beta$  1  $\delta$  3.



auf den Tod des bei Lützen gefallenen Schwedenkönigs Gustav Adolf (Nr. 2 u. 3), der damals infolge des schwedisch-polnischen Krieges im Besitze der Stadt gewesen war. Der Poet vergleicht in dem Gedicht Nr. 3 den Tod Hektors und seine Folgen mit dem Tode des schwedischen Herrschers:

der ward im vollen Streiten

Als er weit in die Feind gesetzt / von seinen Leuten  
Auch fast geblöbet ritt / von Feinden gantz umbringt /  
Die nicht gelassen ab, bis er zur Erden sinckt.

Hektor hat seinen Homer gefunden,

der dem Trojanschen Heldt

Sein Lob / sein Ehr / sein Ruhm noch immer fort erhelte.  
Wie viel sindt auch wol jetzt / die vnser Helden Tugend  
Mit Vnsterblicher Handt aufschreiben her von Jugend!  
Wie viel / die seinen Todt vnd seine Sterbenszeit  
Jetzt schütten in den Fluß der langen Ewigkeit.

Des Königs Tod wird für Europa noch die schlimmsten Folgen haben:

Im Reich / in Meckelburg / der Pfaltz vnd Niedersachsen  
Man hört in Schlesien noch großes Vnheil wachsen . . .  
Gantz Pommern bebet nur! es zittert stündlich Meißen /  
Vnd in wes Hoffnung steht auch jetzt das Edle Preußen?  
Klag / Trübsal Angst vnd Noth fürcht jeder allezeit /  
Ja / das nicht größer Fewr / als Vormalts / werd bereit.

Am Schluß heißt es:

Er war der einzige Held! der Hector der da stritte  
Für Christi Häuffelein / für sie den Todt auch litte . . .  
Wir rühmen vnsern Held! Aus Mitter Nacht den Löwen /  
Der all bedregtes Volck negst Gott hofft zu befreyen /  
Der da der gantzen Welt den Schildt der einigkeit  
Zuwege bringen wolt nach langem Krieg vnd Streit.  
Sein Nahm sein großer Nahm wird zu den Wolcken dringen,  
Von Ihm wird Kindes Kind mit großem Wunder singen.  
Sein Nahm wird sein geehrt / so lang die Son wird stehn /  
Bis aller Christen Nahm auff Erden wirdt vergehn.

Durch seines Schwagers Vermittlung wurde Domsdorff dann Erzieher und Reisebegleiter der Söhne des Elbinger Rats-herrn Wilmson, besonders des ältesten, Jacob (geb. 1618), der

als schwedischer Kapitän starb. Dem Trauergedicht auf ihn ist zu entnehmen, daß der Dichter drei Jahre seine Zöglinge unterrichtet hat: [Nr. 25.]

Ich dachte dazumahl vermöge dem Versprechen  
 Sambt Ihnen manches Land mit Reisen durchzuberechnen.  
 Was Padua, Orleans, was Oxfort, Leyden hegt /  
 Das ward uns in dem Sinn schon häufig vorgelegt.  
 Ich zog nach Holland hin: zwey reiseten in Pohlen  
 Nach Crakaw auff zwey Jahr: die muß' ich wieder holen  
 Zu Land und Wasser hin die Doneitz — Weissel — ab  
 Mit Kanchen / da wir oft fast sahen unser Grab.  
 Sie zogen weiter fort nach Holland / Frießlands Awen  
 Von dannen in die Welt sich breiter umbzuschawen /  
 Er, Er der gute Freund fand hier sein ander Ich  
 In Groningen,

indem er sich mit der Tochter des dortigen Bürgermeisters Isebrand verheiratete. Nach Elbing zurückgekehrt wurde er Mitglied der präsentierenden Gemeinde und Vogt, worauf er in schwedische Dienste trat; doch „der rauhe Norden-Winter, des Lagers Ungemach“ in Stuhm, Marienburg und Koenigsdorff untergrub seine Gesundheit und führte seinen Tod herbei 1656. Domsdorff hatte ihn auch nach Groningen begleitet, auf der dortigen Universität zwei Jahre studiert und seine juristische Ausbildung mit einer öffentlichen Disputation (Nr. 6) 1637 beschlossen. Die Arbeit war in einem poetischen lateinisch abgefaßten Proömium dem „königlichen Burggrafen, den Ratsherren und Senatoren des berühmten Elbingschen Staates“ gewidmet. Wegen dieser Dedikation sollte er ein Honorar erhalten; aber das von Voidius für ihn erbetene Stipendium wurde schroff abgelehnt<sup>12)</sup>.

Während seines Aufenthalts in Holland entstand auch die umfangreichste Dichtung (Nr. 5), auf den durch den Stuhmsdorfer Vertrag zwischen Schweden und Polen eingetretenen Waffenstillstand und die Ankunft Wladislaus IV. in Preußen.

<sup>12)</sup> Rats-Rezesse 1637, 25. Juni.

Du Himmel / Erd vnd Meer / vnd was sich regt darinnen  
 Schawt Gottes wunder an! was jhr mit ewren sinnen  
 Vor nicht erreichen kunt / wird jetzt der gantzen Welt  
 Vollkommen in der that für augen dargestellt.

Diese 1635 in Stuhmsdorf auf 26 Jahre zustande gekommene Vereinbarung war freilich weniger das Verdienst des Königs, wie es unser Gedicht darstellt, als das des polnischen Reichstages und der andern dabei interessierten Mächte, besonders Frankreichs, wie auch das Gedicht anzudeuten nicht unterlassen kann:

es schickten Potentaten  
 Gesandte hin zu vns / die in die Mitte traten /  
 Alßbald der Waffen brauch auffhielten beyderseit /  
 Drauff Friedenshandlungen vornamen mit der zeit.

Der Ort der Vereinbarung wird für immer im Gedächtnis der Mit- und Nachwelt bleiben:

Dein Nahm / du schlechtes Dorff, wird dir aus diesen sachen  
 In Preußens Chronicken ein stät Gedächtniß machen /  
 In Pohlen eben auch vnd Schweden wird Er stehn  
 Im Jahrbuch nun voran vnd nimmer vntergehn!  
 Er ist schon hingeführt / da wo die Seyne fließet /  
 Wo der berühmte Strom der Temse sich ergießet /  
 Und an den Scheldestrand durch unsern Ocean. (Bl. C. 4)

Das Gedicht hatte vorher in lebhaften Farben die Schrecken des feindlichen Einfalls geschildert. Der Edelmann wurde wie das Wild gejagt; entkam er seinen Verfolgern nicht, so wurden die schlimmsten Mittel der Erpressung in Anwendung gebracht:

Der Knebel / Prügel / Stock / das schrauben war bereit /  
 Vnd was dergleichen mehr außstanden Edle leut!  
 Sein Hoff stand vor der Zeit auffs Künstlichste gezieret /  
 Von außen wie ein Schloß ansehnlich auffgeföhret /  
 Inwendig außgeschmückt schön mit Tapezerey /  
 Bald möcht man nennen jhn ein arme Wüsteney.  
 Die Fenster waren auß / Thür / Thor war alles offen /  
 Die Schlösser aufgesprengt / die Leute ohn verhoffen  
 Entflohen / Schoppen Scheun beraubet: auß dem Stall  
 Getrieben alles Vieh: das Haupt neigt sich zum fall . . . .

Der Bürger wenn er kaum war über Feld gefahren  
 In seiner sicherheit wie sonst in andern Jahren /  
 Verlohr die Pferd vnd Knecht / er selbst ward angetast /  
 Da hieß es alsobald / gieb schindhund was du hast!

Erwähnt wird in dem Gedicht auch der zwischen dem Zaren Michael gemeinsam mit dem türkischen Pascha Abasi von Widdin unternommene Feldzug gegen Polen (1632—34) und sein für dieses Land glücklicher Verlauf. Der russische Herrscher, welcher sonst die schöne Stadt Smolensk bedrängte,

muß seine Knie selbst beugen  
 Drey Mahl für dir o Held vnd dir die Ehr erzeigen,  
 Die Siegern zugehört. . . . .  
 Da nun von Mitternacht der Sturm sich theils geleet /  
 Vnd die Vneinigkeith des Martis außgefegert /  
 Entstund auß Orient ein newer vngefehr /  
 Bestürmt die Dohnaw erst / vnd wandte sich hieher  
 Nach gantz Sarmatien! Podoljen stand in sorgen /  
 In größter furcht vnd angst / es werd heut oder morgen  
 Der Blutdürstige Türck sein Schwerdt in jhrem Blut  
 Schon netzen / aber doch / da nur dein Heldenmuth  
 Ihm vnter Augen zog / da must es jhm geweren /  
 Begehrte bald darauf mit bitte zu vernewen  
 Den alten Friedensbundt / vnd zog also zurück.

Einem solchen Herrscher kommt selbst Jagello nicht gleich:

Die Thaten vnd Geschicht / dein Regiment / die Sitten /  
 Hat deiner Tugend Hand wie in das Ertz geschnitten  
 Inß Buch der gantzen Welt . . .

Der König Wladislaus ist

Ein Mehrer seines Reichs / Glückhaffter / Frommer / Weiser /  
 Siegs Glorwürdigster Heldt: der selbst den Türckschen Keyser  
 Mit seiner Heereskrafft gantz newlich hat verlacht:  
 Den Moskowiten sich theils unterthan gemacht:  
 Mit Schweden stillestandt auff lange zeit getroffen  
 Die Tarteren helt im Zaum: die wider ihr verhoffen  
 Den Unterthanen ruh / den Frieden seinem Reich  
 Erworben . . . .

Dieser Held will jetzt seinen Einzug in Preußen halten möge man ihn überall so empfangen, wie der Glanz seiner Taten es verdient.

Vnd was noch übrig ist: Wündscht alle Vntersassen /  
 Von Gott auß Hertzengrund dem Helden bester massen /  
 Das Er deß Nestors Jahr erreich in gutter ruh /  
 Euch / das jhr in dem Schutz ewr Leben bringet zu . . . .

Hier halte Musa stille /

ZAMELI hoher Geist erhebt sich schon empör /  
 Und kombt mit seinem schwung dir niedrigsten zuvor.

Diese das Ganze beschließenden Worte beziehen sich auf die von Friedrich Zamehl in lateinischen Versen 1637 erschienene Verherrlichung des Königs bei seinem bevorstehenden Einzuge in Elbing<sup>13)</sup>.

Durch Vermittlung seines Schwagers erhielt Domsdorff 1639 die Stelle eines Stadtschreibers oder Notars in der Neustadt<sup>14)</sup> und verheiratete sich einige Jahre später mit Catharina Wille, der Tochter eines Bierbrauers. Die Ehe, der in den Jahren 1646—1653 fünf Kinder entsprossen, vier Töchter und ein nach dem Vater genannter Sohn, Achatius [geb. 1651, 24./4.<sup>15)</sup>], scheint eine glückliche gewesen zu sein und sich des Wohlwollens

<sup>13)</sup> Frid. Zamelii manipulus epigrammatum, quibus cum amplissimi Poloniae regni decus et gloriam, tum augustissimi Principis ac Regis Vladislai IV clarissimos triumphos ac vere regias virtutes partim ante Suecorum irruptionem, partim ipso induciarum tempore prosecutus est, nunc primum editus typis Bodenhausianis anno MDCXXXVII. 12 Bl. 4<sup>o</sup>. (Stadtbibl. zu Elbing). In dieser Schrift erwähnt der Verfasser auf Bl. A 3 auch den Einzug des damaligen Prinzen mit seinem Vater Sigismund in Elbing 1623. Wladislaus kam bei seiner zweiten Anwesenheit in Preußen am 11. Februar 1636 von Marienburg nach Elbing und verblieb daselbst bis zum 15. Februar. Die Beschreibung der Feierlichkeiten des Einzugs in die Stadt findet sich in Israel Hoppes Gesch. des ersten schwedisch-polnischen Krieges in Preußen, herausg. von M. Toeppen (1887) S. 553—562. Eine noch vorhandene Abbildung der Besichtigung der Festungswerke Elbings durch den König von Johann Bass beschreibt Toeppen in seiner Geschichte der räumlichen Ausbreitung Elbings. (Zeitschr. d. Westpr. Geschichtsvereins, Heft XXI [1887] S. 12—14.)

<sup>14)</sup> Jacob Roule, Elbingensia I 403 (Ms. des Elbinger Archivs: H 4), nach den verloren gegangenen Ratsrezessen.

<sup>15)</sup> Diese Angaben sowie des Geburtsjahres nach Grübnaus Elbinger Genealogien I 168 (Ms. des Elbinger Archivs: F. 56). Eine uneheliche Tochter Maria, die 1643, Jan. 4. getauft wurde, erwähnt das älteste Taufregister der Leichnamkirche zu Elbing (1622—58). Mitteilung des Herrn Professors Behring (21./4. 1913).

des früher genannten Ratsherrn Wilmson<sup>16)</sup>, sowie der nie ermüdenden Teilnahme des Voidius erfreut zu haben<sup>17)</sup>. Von Freunden, die ihm näher standen, gedenkt er außer dem bereits erwähnten Jacob Wilmson, noch des Kaufmanns und Weinhändlers Reinhold von Amstern (Nr. 29), der ihm in Krankheitsfällen oft zur Seite gestanden, sowie des Weinhändlers Johann Funck, in dessen Garten er oft unter musikalischen Genüssen vergnügte Stunden zugebracht hat<sup>18)</sup>. Doch die Freunde, die sich „in Lieb und Gunst“ zusammengefunden hatten, sind mit der Zeit „gliedweiß abgeleibt“<sup>19)</sup>. Dabei empfindet er es schmerzlich, daß er trotz vieljährigen Aufenthaltes in Elbing nichts erreicht hat, weil es ihm an einflußreichen Gönnern fehlte; außerdem tritt sein Alter heran, „mit Stein und Gicht vermischt“<sup>20)</sup>. Auch litt er unter dem Druck unerquicklicher dienstlicher Verhältnisse. In der Neustadt, die eifersüchtig ihre Rechte gegenüber der Altstadt zu wahren suchte und oft genug über Verletzung derselben klagen zu müssen glaubte, verargte man es ihm, daß er sich mehr zu der Rivalin hingezogen fühlte, die durch ihre Vertreter schon 1640, „weil er extraordinarios labores bisher mit Vidimirung unterschiedener Dokumente und anderwärts expediret, auch ins Künfftig zu expediren willig ist“, zu Johannis das dem Rat der Neustadt zukommende Quantum Wein auch ihm zu liefern veranlaßte<sup>21)</sup>. So erklärte

16) Auf den Tod des Ratsherrn Georg Wilmson 1647 (Nr. 14).

17) In dem Gedicht auf seinen Tod:

Mein Weibchen / Kinderchen habt ihr allzeit geliebet  
Und meiner Krankheit Last euch offtemals betrübet /  
Darin mich oft ersucht / auch zweymal noch zuletzt  
Bey Ewrer Todespost.

18) Gedicht Nr. 18:

Ich dencke noeh gar oft der Music in dem Garten  
Vnd ewres Instruments / nach welchem wir nicht sparten  
Zu singen Quodlibet mit „Hole, Hole Fisch“,  
Da endlich die Trompet das Echo suchte frisch.

19) Gedicht Nr. 22 auf die Hochzeit des Christian Kniechen.

20) In dem vorher genannten Gedicht.

21) Jacob Roule a. a. O. aus den Ratsrezessen.

1659 ein Mitglied des Neustädtischen Rats, daß Domsdorff, obwohl er „sein Salarium, seine Wohnung, und seinen vollen Unterhalt“ von der Neustadt erhalte, doch die von der letzteren bei Prozessen mit der Altstadt gewünschten Klageschriften nicht liefere, sondern die Stadt sie durch andere Personen anfertigen lassen müßte. „Aber wenn ein Altstädter stirbet oder Hochzeit macht, dann macht er carmen und Lieder für Geld und uns schreibet er nichts, was doch zu seinem Dienst gehöret und verdient nicht das Brod, was wir ihm geben<sup>22)</sup>.“ Den Poeten hatte ohne Zweifel die banausische Denkkungsart seiner Mitbürger abgestoßen; so sagt er an einer Stelle, daß

Apollo längst der Neustadt abgestorben /  
Mercurius auch schlecht sich deren Gunst erworben  
Als Redner, Handels-Herr: Pyraemon, Steropes  
Vnd Brontes aber meist mit ihrer Feuer-EB  
Samt anderm Handwercks-Volk darein sich hegen rege  
Und allen stolzen Muth gern an die Seite legen<sup>23)</sup>.

Krankheiten, über die er wiederholt klagte, rieben schließlich seine Kraft auf, und in verhältnismäßig jungen Jahren starb er 1661<sup>24)</sup>.

Seine Gelegenheitsdichtungen, die sich trotz ihres zuweilen wenig gewählten oder unklaren Ausdrucks, sowie mancher metrischen Härten über die damals bei ähnlicher Veranlassung entstandenen Reimereien erheben, liefern hin und wieder interessante Einblicke in Zustände jener Zeit. So ist sein Freund Funck (Gedicht 18) ein begüterter Mann, im Besitz eines äußerlich und innerlich schön ausgestatteten Hauses am Markt, von dem aus er das ganze Treiben überschauen kann, „wie

<sup>22)</sup> Gottfried Gotsch, Versuch einer Geschichte der Neuen Stadt Elbing. Vierter Teil 1782, fol. 301 und 302 (Ms. des Elbinger Archivs).

<sup>23)</sup> Gedicht 28. Pyraemon, Steropes und Brontes sind die aus der Aeneis 8, 421 ff: bekannten Cyklöpen, die Diener des Vulkan.

<sup>24)</sup> Carl Theodor Zamehl: Zeit-Register I, (1635—1676). S. 154 (Ms. des Elb. Archivs. F 66): „, 1661, den 30. October, war Dominica 20 post. Trinit., ist Achatius de Domsdorf, Notarius Novae civitatis et Poeta celebris, Podagra exeruciatus selig im Herrn entschlaffen und darauf den 2. Novbr. in der h. 3 Könige Kirche mit einer Leichpredigt Herrn Samuelis Corellen begraben.“

der zu reibe<sup>25)</sup> kaufft, vnd widrumb der bekargt<sup>4</sup>. Dasselbst steht auf dem Hofe, auch die „Fellken-Taffel“ „mit runden, glatten Steinen“ ihm „vnd den Freuden dort vmb ein quartier von Reinen zu spielen, dann vnd wann“<sup>(26)</sup>. Er besitzt ferner an der Nogat ein Landgut, woselbst „man auf dem Wall die länge hin spatzieren“ kann und „alle Spitzen sehn, die vnser Elbing ziehren“. Elbing selbst ist von mächtigen Wäldern umgeben, von denen Holz selbst bis nach Spanien ausgeführt wird. Die Bäche führen nicht nur einen Reichtum an Fischen, sondern zuweilen auch Edelsteine mit sich<sup>2)</sup>; am Bollwerk landen große und kleine Schiffe, die Waren bis nach Lübeck und den Niederlanden aus- und einführen. Aus einem andern Gedicht (Nr. 26) ersieht man, daß in Elbing ein regelmäßiger Gottesdienst auch am Dienstag stattfand, den der damalige Prediger Samuel Corell zu Preuschmark, einem von Dichtern, wie Gottfried Zamehl und dem Holländer Narssius, wegen seiner

<sup>25)</sup> Die im Deutschen Wörterbuch 8, 562 unter „reibe“ angeführten vier Bedeutungen sind hier nicht anwendbar; das Wort hat jedenfalls den von Frisch-ber, Preuß. Wörterbuch I, 240 beim Wort rüw, riw, holländisch ryff, ryve angeführten Sinn: „verschwenderisch“, „überflüssig“. In der Sitzung des Elbinger Rats vom 5. April 1748 heißt es von den Schauspielern, die Erfahrung lehre, daß diese Leute „durch ihre ihnen eigene reibe und verschwenderische Lebensart“ wieder ausgeben, was sie eingenommen.

<sup>26)</sup> Über die Beschaffenheit der „Fellken-Tafel“ vergl. Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch II, 325: „Pilckentafel, eine lange Spieltafel, auf welcher man mit Kugeln spielt, eine Art Billardtafel;“ mit Belegen aus dem 16. sec. Deutsches Wörterbuch 7, 1855 mit einem Beleg aus dem 17. sec. In Michael Friedwalds Gut Emaus befand sich auch die „Phelkentafel“, die man „samt den Fleckleyn [kleinen Scheiben] frolich gebraucht“. (Ausgabe Friedwalds von Toepfen 1881, S. 358). — „Rein“, noch im 18. Jahrhundert = „Rain“, Grasstreifen.

<sup>27)</sup> Friedrich Zamehl fand 1630 und in den nächsten Jahren in den Bächen der Höhe, besonders bei Wolfsdorf, Pomehrendorf und Rogau, Steine, die, nachdem er sie in Danzig hatte schleifen lassen, das Aussehen echter Edelsteine, wie Diamanten, Saphire, Opale und anderer, gezeigt haben sollen. Fuchs, Beschreibung der Stadt Elbing I 507/508. Er machte damit vornehmen schwedischen Würdenträgern, dem Kanzler Oxenstierna, dem Staatssekretär Peter Brahe, dem Feldmarschall Hermann Wrangel und andern mit entsprechenden poetischen Dedikationen ein Geschenk. cf. Friederici Zamelii Drusis gemmifera sive gemmarum Elbingensium detectio. Elbingae 1635. Verse und Prosa (Stadtbibl. Elbing). Drusis Bezeichnung für Elbing.



schönen Lage gerühmten Orte, abhalten mußte<sup>28)</sup>. Gedicht 19 gedenkt der großen durch den Nogatdurchbruch verursachten Überschwemmung, „der Sünden Fluth“, die „Elbing halb umzircket“, wodurch die Niederung und das Werder, die sonst als „die schönst' Elyser Awen“ anzusehen waren, jetzt „new Seelandt müssen seyn“. Über diesen am 17. April 1651 zwischen Sommerort und Clementsfähre erfolgten Ausbruch, der zahlreiche Dörfer, sowie die Vorstädte Elbings und die am Wasser gelegenen Straßen in Mitleidenschaft zog, hat auch ein anderer Zeitgenosse, der Professor am Elbinger Gymnasium, Pastorius von Hirtenberg, eine ausführliche Schilderung geliefert, die am Schluß 37 von der Flut erreichte Ortschaften des Elbinger und Marienburger Werders aufzählt<sup>29)</sup>.

## II. Christoph Porsch<sup>1)</sup>.

Dieser in seiner engeren Heimat einst sehr geachtete, auch weiteren Kreisen nicht unbekannt gebliebene Mann entstammte einem Predigergeschlecht, das sich nach dem Biographen unseres Poeten fast durch zwei Jahrhunderte verfolgen läßt. Der Vater Martin hatte jedoch als jüngster Sohn wegen frühzeitigen Todes seines Ernährers, des Predigers zu Eisenberg in Brandenburg, ein Handwerk ergreifen müssen und wurde Schuhmacher. Aus seiner Ehe mit Regina Schütz erhielt er einen Sohn, Christoph, der am 16. Februar 1652 „in der schwersten Kriegs- und Theurungs-Zeit“ zu Elbing geboren wurde. Der Knabe besuchte

<sup>28)</sup> Corell nennt sich in einem von ihm 1655 auf den Tod der Frau Elisabeth Dassaw verfaßten „Grab-Lied“ „am Wort Gottes zu Preuschmarkt in der Altstadt Elbing zu den Dienstags-Predigten bestellt“. (Elbing. Archiv: Misc. 12. Nr. 176.)

<sup>29)</sup> Oratio de inundationibus imprimis illa, quae ao 1651 post vernum aequinoctium circa Elbingam contigit. Elbingae 1651. 4 o. (Stadtbibl. zu Elbing: L 11 Misc. 1).

<sup>1)</sup> Die wichtigsten biographischen Daten finden sich in der Leichenrede auf ihn von Nicolaus Tolckemit, Der Abriß eines rechten evangel. Predigers in der Person Pauli bei Beerdigung Herrn Christoph Porschen in einer Leich-Sermon vorgestellt. Elbing 1715. 4 (Stadtb. Elbing: D 5); darnach die Biographie bei Al. Nicol. Tolckemit, Elbingscher Lehrer Gedächtniß. Danzig 1753. S. 75—79 und bei Georg Daniel Seyler: Elbinga litterata 1742 p. 82--86.



das Gymnasium seiner Vaterstadt, auf dem er den Unterricht des durch seine lateinischen Epigramme berühmt gewordenen Rektors Friedrich Hoffmann<sup>2)</sup> und des „ausbündigen“ Philologen, des Konrektors Petrus Boehm genoß. Mit Ablauf des Winterquartals 1670 verließ er Elbing und begab sich auf das akademische Gymnasium in Thorn. Nach zweijährigem Aufenthalt daselbst hatte er die Absicht, eine Universität zu besuchen, wurde aber durch die Armut seiner Eltern daran gehindert. und folgte nun einem Ruf nach Breslau, woselbst ihm eine Stelle unter den „cantoribus canonicis“ angeboten war. Während seines 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre dauernden Aufenthaltes besuchte er auch das Elisabeth-Gymnasium, kehrte dann in der Absicht, in Rostock seine akademischen Studien zu beginnen, nach Preußen zurück und verweilte zunächst in Danzig, um bei einem Rabbiner Hebräisch zu lernen. Eine gefährliche Erkrankung wurde die Veranlassung, daß er in das Haus seines späteren Schwiegervaters, des Organisten an der Marienkirche, Johann Fabricius kam. Nach vorübergehendem Verweilen in Wittenberg begleitete er den Sohn des Abraham Calovius nach Leipzig. Hier erschien 1674 die erste Ausgabe seines „Geistlichen Kirchhofs“, die er dem regierenden Bürgermeister Christian Lorenz von Adlershelm, Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, und dem ältesten Bürgermeister Christoph Pinckert in wenig geschmackvoller Weise dedizierte<sup>3)</sup>. Die darin enthaltenen

2) Ausgaben derselben erschienen zu Amsterdam 1663, ebenda 1665, Bologna vor 1670, Bremen 1703. cf. meine bei Domsdorff Anmerk. 2 genannte Abhandlung in der Atpreuß. Monatsschrift 1910. S. 165. 166.

3) Er nennt sie die „zwo Regenten-Nägel, an welchen die große Bürde ihrer Anvertrauten hanget“; „ihre preißwürdigste Weißheit, welche sie albereit für irdische Götter erkennet, vergöttert je mehr und mehr Ihre mir immergrünen Namen.“ — Gleichzeitig hatte, ohne daß der eine von dem Plane des andern etwas gehört hatte, ein schlesischer Geistlicher zu Ober-Oldendorff, im Kreise Strehlen des R.-Bs. Breslau, Mauersberger, „in denjenigen Nachmittagsstunden, die er auff die deutsche Dicht-Kunst und desgleichen Übungen anzuwenden pfliegte“, 300 Grabschriften aus dem Alten Testament einschließlich der Apokryphen, und 100 aus dem Neuen Testament, jede aus vier Zeilen bestehend, verfaßt, mit einer Reihe von Anmerkungen am Schluß jedes Hunderts. Der Titel lautet:

100 Epigramme haben ihr Thema den Büchern des Alten Testaments vom ersten Buche Moses an bis zum ersten Buche Samuelis entnommen. Die Menschen sollten dadurch, wie es in der Vorrede heißt, nicht an ihre Nichtigkeit erinnert werden; sondern dem Leser werde vor Augen geführt, wie die Tugend schon auf Erden ihren Lohn in der Anerkennung der Mitmenschen findet, das Laster dagegen der Verachtung anheimfällt; das Beispiel der ersteren soll zur Nachahmung reizen, das der letzteren abschreckend wirken. Über das Verhältnis dieser Ausgabe zu der späteren wird nachher etwas gesagt werden. Auf Grund dieser poetischen Versuche ernannte ihn Georg Neumarck als Vize-Pfalzgraf zum gekrönten Poeten. Etwas später wurde Porsch in die durch Zesen gestiftete Deutschgesinnte Genossenschaft unter dem Namen des „Wohlbewahrenden“ aufgenommen<sup>4</sup>).

---

Vier Hundert || Biblische || Grabschriften / || darinnen || beschrieben werden etliche Tugend-begabte || und Lastervolle Personen / || derer || Theils im Alten / theils auch im || Neuen Testament gedacht wird / || Welche verfasst / und mit Anmerkungen || herausgegeben || M. Johann Andreas Mauersberger. || (Vignette, einen Totenschädel darstellend) || In der Fürstlichen Residenz-Stadt Brieg || Druckts Johann Christoph Jacob. || O. J. 8. (Die Vorrede: Gegeben Ober-Oldendorf im Strehlischen Weichbilde den 16. Tag des Januars im Jahr 1674) Königl. Bibl. Berlin: Bh 1750. Da das Buch sehr selten ist, so gebe ich je eine Probe aus dem Alten und Neuen Testament.

Die erste „Des Adam“.

Mein Apffel brachte mich in Unglücks-volle Noth /  
 Auff süsse Speise kam ein herbes Jammer-Brodt /  
 Hätt' ich mich lassen diß / was ich gehabt / vergnügen /  
 So dörrff' ich jetzt nicht hier bey meiner Mutter liegen.

Aus dem „vierten Hundert“ Nr. 72: „Des Apostels Paulus“.

Es lieget Paulus hier der Tarser Bürgers-Mann /  
 Der JESUS Feinden war anfänglich beygethan /  
 Hernachmals aber must' ein Heyden-Lehrer werden /  
 Ein herrliches Geschirr' und Fackel dieser Erden.

<sup>4</sup>) In den mir bekannt gewordenen Gedichten nennt er sich zuerst 1679 so (Nr. 7). Das Verzeichnis der Mitglieder des Ordens bei Karl Dissel, Philipp von Zesen und die Deutschgesinnte Genossenschaft (Programmbeilage des Wilhelm-Gymnasiums zu Hamburg 1890) läßt S. 64 unter Nr. 156 nach Barthold Vaget aus Hamburg, Juni 1677, den Raum für einen Namen frei; möglicherweise würde er durch den unseres Poeten auszufüllen sein. Da der Orden in drei nach

Auf Einladung eines Veters, Matthias Porsch, der aus seiner Pfarrstelle in Ungarn vertrieben war und sich dann in Brieg aufhielt, kam er hierher. Bei seiner Rückkehr nach Leipzig begleiteten ihn zwei vornehme ungarische Edelleute, denen er als Hofmeister beigegeben wurde und die er zu ihrem „größten Vergnügen zu allem guten geführt hat“. In Leipzig disputierte Porsch über eine gegen die Anschauungen des Cartesianers Antonius le Grand gerichtete Abhandlung seines Lehrers Cyprianus (Nr. 4), daß die Tiere keine Beseelung besäßen und nur belebte Maschinen wären<sup>5</sup>). Bei einem Ausflug nach Dresden sah der Dichter den jungen Prinzen, nachmaligen König von Polen August II., vor dem er die „Knie in Demuth (hat) gebeugt“, er hatte damals über ihn seinen Begleitern gegenüber die Äußerung getan: „Dem kleinen Prinzen ist das Deutschland viel zu klein, Augustus wird der Welt ein Alexander sein“. Dazu bemerkt er dann später (1698 in dem Gedicht Nr. 19, dem auch das vorher Gesagte entnommen ist):

Theils ist mein Wort erfüllt / theils ist es noch zu hoffen !  
 Es läßt Dein Helden-Muht und tapfre Faust geschehn /  
 Daß man in beyden kann den Alexander sehn.

In demselben Jahre, in welchem seine Verheiratung mit Elisabeth Fabricius, der Tochter des oben genannten Danziger

Blumen genannte Zünfte zerfiel (Rosen-, Lilien-, Näglein-Zunft), so hatte Porsch sich in der Vorrede des „Geistlichen Kirchhofs“ 1687 genannt „in der hochlöblichen Blumen-Genossenschaft der Wolbewahrende“. Das hatte die alten Biographen Tolckemit (1715 und 1753) und Seyler veranlaßt, ihn als Mitglied des Pegnesischen Blumenordens anzusehen, was natürlich unrichtig ist.

<sup>5</sup>) Die Schrift des Antonius le Grand führte den Titel: *Dissertatio de carentia sensus et cognitionis in brutis*. London 1675. 12<sup>o</sup>, dann in 8<sup>o</sup> nachgedruckt zu Leyden. Cyprian beruft sich gegen ihn auf die Erfahrung, auf klassische Autoren und Bibelstellen, worin von einer gewissen Intelligenz der Tiere die Rede ist. Am Schlusse seiner Abhandlung nennt er die gegen die Cartesianer in einzelnen Ländern getroffenen Maßregeln: Auf Veranlassung des Fürsten Ludwig Heinrich wurden sie aus Herborn, 1656 aus Belgien, 1676 aus Leyden vertrieben und dabei die ihnen vorgeworfenen zwanzig theologischen und philosophischen Irrtümer aufgezählt, z. B. daß die Bibel rede nach den irrthümlichen Urteilen des Volkes; daß die Seele des Menschen nur das Denken wäre; auch ohne dieses könne der Mensch leben und sich bewegen; Gott könne täuschen, wenn es ihm beliebt.

Organisten, erfolgte (1677), kam Porsch als Pfarrer nach Trunz, einem im Landkreise Elbing gelegenen Kirchdorfe, woselbst in seiner Wohnung bei einer Tauffeierlichkeit ein Brand ausbrach, der nebst seiner sonstigen Habe auch die Vorarbeiten zu einer neuen Ausgabe seiner biblischen Grabschriften vernichtete. Von seinen während der Jahre 1677—79 entstandenen literarischen Veröffentlichungen (Nr. 5—9) sei die auf den Tod des jungen Danziger Kaufmanns Andreas Milde gehaltene Grabrede erwähnt (Nr. 6), in der er die Taten der Menschen in einem Buche verzeichnet sieht, das nach Art eines kaufmännischen Journals geführt, in der Hand Gottes ruht. Die eine Seite enthält der Menschen Ausgaben, die andere die Einnahmen des Höchsten. Wollte er strenge Abrechnung mit uns halten, so würde niemand bestehen. Er „numerirt die unbeschreibliche Schuld, Christus, welcher das bezahlt, was er nicht geraubt hat (Ps. 69, 5), addiret sein allergütigstes Verdienst und völlige Genugthuung, er multipliciret solches mit der heiligsten Fürbitte, alsdann subtrahiret er seinen unerträglichen Zorn und Grimm und dividiret die zeitlichen und ewigen Strafen, also daß wir ohne Kreuz und Anfechtung nicht sein können. Dann kommt das Facit heraus, daß wir Gott Lob und Dank restiren, das andere geht alles auf. Die Schuld wird alsdann mit der roten Tinten des Blutes Christi durchgestrichen, die Handschrift, welche wider uns war, wird zerrissen und giebt uns Gott die Quittung, daß wir frey seien.“ Das Gesagte wird dann auf den Verstorbenen angewandt und in einer kurzen poetischen Grabschrift das Resultat gezogen:

Nun ist er aufgefahren /

Im Himmel dem Patron die Rechnung abzugeben /

Drum ist sein Capital das freudenvolle Leben.

Die ihm während seiner Amtstätigkeit als Pfarrer zu Zeyer (1682—88) vergönnten Mußestunden benutzte er zur Abfassung der neuen sehr erweiterten Ausgabe des „Geistlichen Kirchhofs“ 1687 (Nr. 10 a), der er nicht nur sämtliche Bücher des Alten und Neuen Testaments einschließlich der alttestamentlichen

Apokryphen zugrunde legte<sup>6)</sup>, sondern die einzelnen Gedichte auch mehrfach mit Anmerkungen versah und zur Ergänzung Epigramme anderer Poeten in deutscher und lateinischer Sprache, z. B. von Hofmann von Hofmannswaldau, Joachim Praetorius, Dodo Richea, Emanuel Thesaurus, Jacobus Salianus u. a. hinzufügte. Diese, 16 vornehmen Elbinger Bürgern, darunter dem Burggrafen Fabian Horn und dem als Dichter bekannten Daniel Baerholz, der das Werk mit einem Sonett begleitete, gewidmete Bearbeitung wollte Porsch als „schuldigstes Neu-Jahrs Geschenk“ betrachtet wissen<sup>7)</sup>. So weit dieser Druck dieselben biblischen Bücher behandelt wie der von 1674, stimmen die Texte nur bei sehr wenigen Nummern ganz überein; bei einzelnen sind mehr oder weniger leichte Änderungen vorgenommen, die nicht immer als Verbesserungen zu gelten haben; an vielen Stellen treten vollständige Umarbeitungen ein. Als eine Verbesserung wäre anzusehen das Epigramm auf den Bäcker des Pharao im 1. Buch Moses, das in der ersten Bearbeitung 1674 (Nr. 17) 16 teilweise recht geschmacklose Verse zählt, in der Ausgabe von 1687 (Nr. 44), die um die Hälfte verkürzt ist, folgendermaßen lautet:

Den Schenken und auch mich verdammten schwere Sünden /  
 Wir waren allebeyd in gleicher Todes-Schuld /  
 Wir hofften gleiche Gnad bey Pharao zu finden;  
 Allein es ward der Schenk aus Königlicher Huld  
 In guten Stand gesetzt und konnte wieder sauffen /  
 Und ich ward abgelohnt am Galgen mit dem Strick.  
 Man hing den kleinen Dieb und ließ den großen lauffen /  
 Das heist je ärger Schalck / je mehr und besser Glück.

---

<sup>6)</sup> Die Grabschriften aus dem A. Test. einschließlich der Apokryphen umfassen die Nummern 1—371, die des N. T. 1—134, die der „tugend- und lasterhaften Weibs-Personen A. u. N. Test.“ Nr. 1—100.

<sup>7)</sup> Rats-Recesse 1687. 3. Febr.: „S. Würden H. Porsch offeriert sein poetisches Werk, welches er E. Hochw. Raht dedicirt und nunmehr hat drucken lassen. Selbes ist also fort unter die Herrn des Rahts distribuiert worden.“ Concl. „Daß ihm wegen der guten Intention ein Honorar gereicht werden möge an 100 fl.“

Von dem Gedicht auf den Mundschenken des Pharao lasse ich den Text der Ausgabe von 1674 (Nr. 28) folgen, wobei ich die Varianten von 1687 (Nr. 45) notiere:

Der Zorn des Pharao stieß mich in das Gefängniß /  
 Und in demselben macht ein Traum mir Herz-Bedrängniß.  
 Doch kommt ein Jüngling mir desselben Deutung sagen /  
 Der Ausgang wies' es aus; denn mir ward aufgetragen  
 Mein erstes Ehren-Amt. Ich trank den besten Saft<sup>a)</sup>  
 Bis an der Wassersucht mein Geist ward hingerafft<sup>b)</sup>.  
 Wer mir nach meinem Tod den Undanck zu wil messen /  
 Daß Ich des Josephs hätt' im Kerker lang<sup>c)</sup> vergessen /  
 Der wisse / daß man nicht an alles kann gedencken /  
 Man hat wohl mehr zu thun / wenn man den Wein muß schencken.

Ausgabe 1687: a) Reben-Safft; b) Biß mir den Lebens-Geist der Tod hat weg-  
 gerafft; c) schier.

Dem späteren Druck entnehme ich einige kürzere Gedichte, zunächst aus dem A. Test.:

Nr. 304. Des Propheten Hesekiel.

Ich habe viel Gesicht im Geist des Herrn gesehen /  
 In Babel sind von mir viel Predigten geschehen.  
 Und um die Warheit hat ein Fürst mich umgebracht /  
 So lohnt man den, der wol für frembde Seelen wacht.

Nr. 312. Des Amos.

Hier liegt ein armer Hirt und eifriger Prophet /  
 Auf dessen Marter Grab der wahre Lehrsatz steht:  
 Gott braucht zum Predigt-Amt gemeiniglich geringe /  
 Und thut durch niedrige die allergrößten Dinge.

In den Anmerkungen zu beiden Nummern sind die patristischen Zeugnisse für den Märtyrertod der Genannten aufgeführt.

Dem Neuen Testament gehören beispielsweise folgende Verse an:

Nr. 33. Des Judas Ischarioth.

Es weiß die ganze Welt von meinem Geitz zu sagen /  
 Ich hätte sehr geliebt den Beutel und das Geld:  
 Ach die Verschwendung muß ich Armer mehr beklagen /  
 Ich habe zu gering verkaufft den HErrn der Welt.

## Nr. 53. Des Apostel Petrus.

Als JESUS mich berieff zur Menschen Fischerey /  
 Bekannt ich ihm / daß Er der Sohn des Höchsten sey.  
 Auf diesen Glaubens-Grund besteht des HERRN Gemeine /  
 Der Heyland ist der Felß, die Frommen sind die Steine /  
 Und wer vom Glauben recht mit mir stimmt überein /  
 Der kann im Kirchen-Bau ein rechter Petrus sein.

Bei dem in Nr. 55 auf den Tod des Petrus gerichteten Epigramm sind in den Anmerkungen Belege für die im Text gemachten Angaben beigebracht, daß er mit dem Kopf nach unten gekreuzigt sei. Bezüglich des Todes der übrigen Apostel werden gleichfalls die sagenhaften Überlieferungen aufgeführt.

In der Anmerkung zu Nr. 97 „Des Eutychus“, dem in der Apostelgesch. 20, 7—12 behandelten Ereignis, findet sich eine weitere Ausführung des in dem genannten Epigramm über Schlaf und Tod Gesagten; dabei teilt er folgendes warm empfundene kleine Gedicht mit, das er auf den Heimgang des Söhnchens seines Amtsgenossen, des Predigers Thomas an der Marienkirche, geschrieben hat:

Hier schläft das liebste Kind in seiner Grabes-Kammer /  
 Das meist die Lebens-Zeit im Schlaf hat zugebracht /  
 Und auch in sanftem Schlaf der Welt gab gute Nacht /  
 Da es so lang verschläft der Welt bestürzten Jammer /  
 Biß Gott es wecken wird zum Tage sonder Noht /  
 Zum Wachen ohne Schlaf / zum Leben ohne Tod.

Der dritten Abteilung des „Geistlichen Kirchhofs“ entnehme ich folgende Nummern:

## 64. Des Weibes Hiobs.

Im Wolstand liebt' ich sehr den Gott beliebten Mann /  
 Im Unglück that ich ihm gebranntes Herzleyd an /  
 Mein Leser schimpf mich nicht zu sehr in meinem Grabe /  
 Gedenke / daß ich viel dergleichen Schwestern habe.

## 100. Der Priscilla. [Röm. 16, 3—4.]

Hier ist zuletzt das Grab der gläubigen Priscillen /  
 Die umb des Höchsten Lehr' und umb des Paulus willen /  
 Ihr Leben und den Hals nicht theuer hat geacht /  
 Und ihres Glaubens End' also davon gebracht:  
 Mein Christ, ergieb dich auch, wie sie, in Gottes Hände /  
 Und wart' ohn unterlaß auff deines Lebens

ENDE.



In dieser Form schließt das ganze Werk. — Erdmann Neumeister (*De poetis germanicis hujus seculi praecipuis* 1695 p. 83) urtheilte über die Grabschriften, daß den Leser darin unter anderm die abgerundete, gefällige, keusche, durchaus deutsche und echte Ausdrucksweise fesselt (*dictio morata, rotunda, facilis, casta, planeque et germanica et germana*). Bei den vorher erwähnten Grabschriften von Mauersberger vermißt er dagegen nicht selten Würde und Schärfe (*gravitas et acumina*. p. 66).

Das Hochzeitsgedicht Nr. 15, in Elbing während der Berufstätigkeit des Geistlichen an der Drei-Königskirche (1688 bis 1695) entstanden, schildert in einem Gespräch zwischen zwei Freunden die schädlichen und erfreulichen Wirkungen von Wein, Geld und Liebe. Den Mazedonier Alexander hat nur der Wein zugrunde gerichtet; dieses Getränk „offenbahrt des Herzens Heimlichkeit, was vor verschwiegen war, schallt nachmals weit und breit“. Durch Geld sind auch die stärksten Festungen überwunden worden; es entschuldigt die ärgsten Übeltaten, „ja um ein klein Stück Geld wird Christus selbst verrathen“. „Doch über Geld und Wein hat Oberhand die Liebe;“ „da Salomon der Liebe ergab das Hertz und Ohr, da ward der klügste Fürst der allergrößte Thor.“ Gegen derartige Ansichten Philanders wendet sich dann Sylvius. Der Wein erfreut des Menschen Herz, verscheucht die Sorgen des Lebens; ja „bey dem Brod der Wein im theuren Abendmahl muß mitgenossen seyn“. Ohne das Geld würde jede staatliche Ordnung zugrunde gehn. Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit; „wenn alles untergeht, bleibt sie in Ewigkeit“. Der Bräutigam, Dr. Kahl erklärt darauf, daß es ihm gelungen sei, durch die genannten Mittel in Elbing ein rechtes Vaterland zu finden.

Der Wohlbewahrende beschloß es mit dem Amen.

Wer, wie der Bräutigam,  
Besitz ein kluges Weib und Haus von tausend Mitteln  
Und zur Erquickung hat sein Tränckchen Rheinschen Wein,  
Der ihm noch Thaler bringt, der kann vergnüget seyn.  
Ich zweifle nicht, mein Herr, Er wird die Hochzeitgäste

Nach seiner Höflichkeit bewirten auf das beste /  
 Dann werden sie gestehn, daß seine Freyerey  
 Durch Liebe, Geld und Wein gar nicht zu tadeln sey.

In einer Anmerkung wird zu dem Ausdruck „Haus von tausend Mitteln“ darauf hingewiesen, daß in Antwerpen ein Weinkeller diesen Namen führte. Kahl, seit 1711 Ratsherr, † 1724.

Vor seiner Gemeinde in der Neustädtischen (Drei-Königen) Kirche hat Porsch auch die dreißig Predigten über das jüngste Gericht gehalten, die er dann als Geistlicher der Marienkirche unter dem Titel „Herzens und Gewissens-Wecker“ wieder herausgab (Nr. 16), nachdem er es im Manuskript, wie er selbst erzählt, der theologischen Fakultät zu Leipzig zur Prüfung auf seine Rechtgläubigkeit vorgelegt hatte, das umfangreichste Werk seiner Feder. Für den Druck sind jedenfalls manche Zusätze gemacht worden, z. B. die langen, häufig ohne Übersetzung eingeführten Zitate aus Kirchenschriftstellen, die Nebeneinanderstellung der verschiedenen Auslegungen oder Übersetzungen einzelner Verse u. a. Dagegen müssen wir die zahlreichen Anekdoten aus mittelalterlichen und neueren Schriftstellern, oder die Erklärung physikalischer Vorgänge, welche die Hörer mit der in ermüdender Breite vorgetragenen Textesbehandlung aussöhnen mußten und ihren Zweck wahrscheinlich auch erreicht haben, als ursprünglichen Bestandteil ansehen. Schon die Zuschrift enthält eine übrigens unhistorische Erzählung aus dem byzantinischen Historiker Cedrenus über die Art, wie der Bulgarenkönig Bogoris (866) für das Christentum gewonnen sein sollte. Ein aus Rom berufener Maler habe den Auftrag erhalten, unter den Gemälden, die er für das fürstliche Schloß zu liefern hätte, eins herzustellen, welches ein schreckliches Ereignis vorführte, worauf er das jüngste Gericht nach der neutestamentlichen Darstellung malte. Dadurch wäre der erschreckte König zum Aufgeben seines alten Glaubens veranlaßt worden. In der zweiten Predigt über Hebr. 9,27: „Den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht“, werden Beispiele von schnellem Tode angeführt, so unter anderen von der Braut des

emeritierten Professors Heinrich Nicolai in Elbing 1656<sup>8)</sup>, die an ihrem Hochzeitstage, als sie sich vor dem Spiegel ankleidete, verstarb. „Der gerechte Gott hat diesen Mann, welcher allezeit schimpflich von dem weiblichen Geschlecht geurteilt, keines Ehegatten würdigen wollen“ (S. 38). Außer sonstigen Beispielen von unerwartetem Tode, auch aus der nächsten Nähe von Elbing, findet sich die Notiz über ein, wie es scheint, gegenwärtig wenig bekanntes Ereignis (S. 39): „Daß durch das Erdbeben in Sicilien 1693 und auch 1694 sehr viele herrliche Städte und mit denselben mehr als 300000 Menschen begraben wurden, haben die höchst betrübten Zeitungen . . . berichtet.“ Dieses Vorfalles wird auch in der fünften Predigt S. 117 gedacht<sup>9)</sup>. In der siebenten Predigt über Matth. 24,27: „Gleichwie der Blitz ausgeht vom Ausgang“ etc. ist die Theorie über die Entstehung des Gewitters vorgetragen (S. 157): „Wenn

---

<sup>8)</sup> Dieses Ereignis ist auch in folgender Schrift erwähnt: Gotofr. Zamelli Hymenaei tumulus. Adjecta carmina brevia aliorum. Typis Philippi Christiani Rhetii anno MDCLVII 8 Bl. 4<sup>o</sup>. (Stadtarchiv Elbing-Misc. 12; auch auf der St. Bibl. Panzig u. U.-B. Breslau.) Außer Zamehl haben Fr. Hoffmann und A. Knoch Beiträge geliefert. Auf der Rückseite des Titelblatts steht eine kurze Darstellung der Veranlassung von Heinrich Nicolai, an den die Gedichte gerichtet sind: *Vt de ea, cujus ergo carmina haec posita quaecunque mihi connubio destinata et ab invidis Parcis subtracta est, exigua memorem, vix triduo morbo detenta spiritum deo ipso nuptiarum apparatu et die 31. Octobr. anno 1656 sub meridiem reddidit. Pestem censerunt plerique, quae valide tum Elbingae sub autumnum grassata. Nemo tamen in domo praeterea lethali contactu haustus. Et petechialis febris genus fuit undecunque quaesitum aut contractum. Majorne vis subfuerit incompertum. Nicolai ist derselbe, dessen „Ertz-schwärmerischem und atheistischem Pyrrhonismo“ Calovius in Danzig entgegen getreten war. Mayer in der Grabrede auf Calovius S. 91.*

<sup>9)</sup> Von diesem Erdbeben ist auch im *Theatrum Europaeum* XIV (1702) zu den Jahren 1692 und 1693 ein Bericht vorhanden, jedoch sind die oben angegebenen Zahlen übertrieben. Fol. 427 wird gesagt, der Vizekönig habe nach dem Unglück eine Schätzung vornehmen lassen, die für 1692 in Calabrien und Sicilien einen Verlust von etwa 46000 Menschen ergeben hätte, obwohl andere 80—100000 meldeten. In Sicilien seien ungefähr 18 Städte vernichtet, für das gesamte vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet wurden 70 Städte gezählt. Aus dem Jahr 1693 wird Fol. 593 erwähnt, daß die schon vorher in große Mitleidenschaft gezogenen Städte Catania und Cosenza gänzlich zerstört wurden.

die schweflichten und salpetrischen Dünste in der mittleren Luft zusammenkommen und jene sich entzündeten, so flieheth der Salpeter davon und stösset das Feuer wider seine Natur mit herunter; daher kommt der Blitz und Donner. Den Donner verursacht die vom Salpeter mit Gewalt gebrochene Luft, den Blitz aber machet die Feuer-Flamme, so vom Schwefel kommt.“ Bei der neunten Predigt über Apocal. 20,12,13: „Und ich sah die Todten, beide groß und klein, stehen vor Gott“ usw., bemerkt er S. 219: „Auch unter den heutigen Christen gibt es nemlich solche Leute, welche von der Auferstehung nichts halten, wie auch neulich an unserem Orte ein verruchter Atheist (welchen Gott erleuchten wolle, wo er noch zu erleuchten und bekehren ist) sich vernehmen lassen, er werde auferstehen, wenn Küh und Pferde auferstehen würden.“ Bei dem Thema Matth. 25,31: „Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit“ (Predigt 11) erklärt der Verfasser, dieser Einzug Christi werde viel herrlicher sein, als der irdischer Fürsten; dabei wird unter anderem ausführlich (S. 264—267) des Einzuges Carls V. in Bologna, Carls II. von England in London, sowie der polnischen Gesandten gedacht, welche 1637 in Wien die Schwester Ferdinands III., Caecilia Renata, als Gemahlin für Wladislaus IV. von Polen abholen sollten. Die Worte in 1. Kor. 4, 5: „Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist“, geben ihm in der 18. Predigt die Veranlassung (S. 465), aus alter und neuerer Zeit Beispiele von großer Scharfsicht anzuführen; so habe der Spanier Lopis von Europa aus Vorgänge in Afrika zu erkennen vermocht. Bei Matth. 25, 41: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist“, werden in der 20. Predigt (S. 517—519) Erzählungen von großer Hartherzigkeit vorgetragen. Selnecker in seinem Kommentar zu 2. Tim. 3, 3 hätte aus dem Jahre 1588 folgende Geschichte berichtet. Von zwei Brüdern bittet der arme den reichen um ein Darlehn von 20 Gulden, die ihm aber verweigert werden, worauf er das Geld stiehlt. Von dem Geschädigten deshalb wegen Diebstahls belangt, wird er infolge gerichtlichen Er-

kenntnisses hingerichtet, worauf die Witwe des Getöteten mit ihren Kindern sich erhängt; zwei der letzteren konnten jedoch gerettet werden. Darauf verfiel der ältere Bruder in Wahnsinn. — Besonders bemerkenswert ist es, daß in der 26. Predigt über die Worte Apocal. 14, 11: „Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ die berühmte Stelle aus dem 3. Gesange von Dantes „Hölle“ angeführt wird. Es heißt nämlich S. 649: „Haltet euer Leben / die Welt und alles was irdisches ist / für einen Rauch / der bald verschwindet / und betrachtet stets die Hölle / an deren Pforten diese Ueberschrift gefunden wird: »Per me ad civitatem lacrymosam pergitur, per me ad sempiternos dolores transitur; per me ad amissam gentem itur, o vos quicumque huc ingredimini, omnem spem aliquando exeundi deponite.«“ Das ist:

„Durch mich geht man zu einer Thränen Stadt /  
 Durch mich eilt man zu ewig reichen Schmerzen /  
 Durch mich kommt man zu hochgequälten Herzen /  
 Allwo die Pein durchaus kein Ende hat /  
 Drumb wer einmahl kommt in mein Haus zu stehen /  
 Der dencke nur keinmal heraus zu gehen.“

Der lateinische Text ist in Majuskeln gedruckt, und hinter jedem Wort steht bis „itur“ ein Punkt. Da Porsch weder Dante nennt, noch die Quelle angibt, aus der die Verse genommen sind, wie er es sonst zu tun pflegt, so wollte er möglicherweise die Leser glauben lassen, daß die Inschrift tatsächlich über dem Eingang zur wirklichen Hölle, auf die er in der Predigthingewiesen hatte, sich befindet. Diese Stelle ist nicht erwähnt bei Sulger-Gebing „Dante in der deutschen Literatur“: Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte. N. F. 8 [1895] S. 462—479. Daß sie der Elbinger Poet nach einem ihm vorliegenden Original selbst übersetzt habe, ist sehr unwahrscheinlich. Jede Predigt in der Sammlung von Porsch schließt mit Versen aus einem Kirchenlied, die auch im Text häufig zur Verwendung kommen; doch stehn dafür auch hin und wieder Stellen aus weltlichen Dichtern.

Für die im Jahre 1700 erschienene Katechismus-Erklärung (Nr. 23), welche Porsch dem Elbinger Rat dediziert

hatte, sollte ihm der Dank ausgesprochen werden; „die gratitudo realis aber bleibe, biß sich eine bequeme Gelegenheit äußern wird, noch ausgestellt“<sup>10)</sup>. Sie ist jedenfalls nicht erfolgt. Über dieses Buch, das noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts bei der katechetischen Unterweisung in der Marienkirche gebraucht wurde, urteilt der Rektor Seyler (Elbinga litterata 86), die geschickte Anordnung des Stoffes rechtfertige die Benutzung, „wenngleich die allzugroße Ausführlichkeit der Materie das Gedächtnis der zarten Jugend mehr zu beschweren als zu erleichtern scheine“. Aus diesem Grunde wurde es auf Antrag der Prediger abgeschafft und dafür der kleine Katechismus Luthers, der bereits auf dem Gymnasium eingeführt war, benutzt. (Rats-Rezesse 1755. 30. Mai.)

In der Vorrede zur „Seelen-Music“ (Nr. 25<sup>b)</sup>) spricht der Verfasser auf Grund von Coloss. 3, 16 und Aussagen einzelner Schriftsteller der alten Kirche über die Notwendigkeit, kirchliche Gesänge herzustellen. So habe z. B. Ambrosius zur Zeit der schwersten arianischen Verfolgung sich durch christliche Lieder über das Leid der Zeit zu erheben gewußt. Daß auch noch viel später durch schöne Gesänge „manche ungläubige Seele zum Christentum bekehrt werden könne“, ersehe man aus folgendem Vorfall, den Scriver (Gottholds Siech- und Siegesbette [1671] II, 91) berichtet: „In einer großen Handelsstadt habe ein reicher Jude in seinem Hause einen christlichen Schneidergesellen gehabt, der ihm seine Kleider ausbessern oder neue anfertigen sollte. Als derselbe bei der Arbeit einige Kirchenlieder sang, z. B. ‚Gott des Himmels und der Erden‘, hörte die 19 jährige Tochter des Hausherrn mit Interesse zu, besonders bei der Strophe: „Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn“. Sie äußerte darauf das Verlangen, die christliche Religion kennen zu lernen, ließ sich von einem Geistlichen dann unterrichten und trat trotz des heftigen Widerspruchs ihrer Familie zum Christentum über“. Von den 24 Kirchenliedern, die als eigene Dichtungen des Herausgebers sich in der „Seelen-Music“ und

---

<sup>10)</sup> Rats-Rezesse 1700, 30. Juli.

dem „Verbesserten Marienburgischen Gesangbuch“ (Nr. 27) finden, haben nur zwei eine weitere Verbreitung erlangt und Aufnahme in die Gesangbücher der Provinz Preußen bis in unsere Zeit gefunden; jedoch in dem „Evangelischen Gesangbuch für Ost- und Westpreußen“, 12. Aufl. 1888, ist Porsch nicht mehr vertreten. Das den neueren Hymnologen, wie Knapp (1850, 1865) und Fischer (in Bunsens Gesangbuch 1881) vorzugsweise bekannt gewordene Lied: „Nun wachen Gottes Strafgerichte“, erscheint vereinzelt in zwei Gesangbüchern aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Als Probe sei folgendes Lied aus der „Seelen-Music“ (Nr. 293) mitgeteilt, das nach der Melodie: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ gesungen werden soll:

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| 1. Als Jesus lag im finstern Stal /     | Ihr Mund                           |
| Da ging das Licht auf überal /          | That kund /                        |
| Den weitentlegnen Heyden /              | Wie mit Wonne                      |
| Es zogen mit dem Wunder-Stern           | Sie die Sonne                      |
| Die Weysen zu dem Himmels-Herrn /       | Jesum preisen /                    |
| Gen Bethlehem mit Freuden.              | Ihm mit Gaben Ehr erweisen.        |
|   |                                    |
| 2. Ihr Christen habt ein Lebens-Hort /  | Das Licht /                        |
| Ein festes und prophetisch Wort /       | Läßt nicht                         |
| Das euch im Dunckeln scheineth /        | Blöde Sünder /                     |
| O folget dessen hellem Schein /         | Glaubens-Kinder /                  |
| So werdet ihr erleuchtet sein /         | Die drauf achten /                 |
| Und sehen den ihr meineth /             | In der Finsterniß verschmachten.   |
|   |                                    |
| 3. Wenn nun der Heyland Jesus Christ /  | Wo ihr                             |
| Das Licht der Welt gefunden ist /       | Wolt hier                          |
| So bringet eure Schätze /               | Gott gefallen                      |
| Gebeht / Buß / Glauben / wie ihr solt / | Muß vor allen                      |
| Daß sich an Weyrauch / Myrrhen / Gold / | Euer Leben                         |
| Das Jesulein ergetze /                  | Seyn zum Dienst dem Herrn ergeben. |
|   |                                    |
| 4. Der Kirchen-Engel thut euch kund /   | Des Herrn                          |
| Wie listiglich der Höllen-Hund /        | Leitstern                          |
| Herodes pflegt zu handeln /             | Wird in Warheit                    |
| Drumb müsset ihr den Tugend-Steg /      | Euch zur Klarheit                  |
| Und nicht den breiten Laster-Weg        | Christi bringen /                  |
| Zum Morgenlande wandeln /               | Amen / Herr laß es gelingen.       |

Als der brandenburgische General Brand mit der Belagerung Elbings begann, die am 11. November 1698 zur Kapitulation der Stadt führte, hatte Porsch am 2. November in der Marienkirche bei der Predigt den Rat und die Bürgerschaft ermahnt, „die Stadt aus schuldigster Devotion Ihrer Königl. Majestät zu Polen mit hertzhaffter und beständiger Treue wider aller anderwertigen Occupirung zu defendiren und zu erhalten, zumahlen der nur vor weniger Zeit abgelegte Eydt hiezu anhielt, wie er denn auch seine Predigt auf diese Weise geschlossen: Ich will nichts mehr sagen:

Der Eydt ist neu,  
Bedenckt die Treu!<sup>11)</sup>“

Nach der Besetzung begab sich Porsch nach Altfelde, „weil ihm Gott durch einen Engel wissen lassen, daß man ihm nach dem Leben trachte“<sup>12)</sup>. Er kehrte später nach Elbing zurück und nahm seine Tätigkeit wieder auf, wobei freilich sein nach Anschauung des Rats zu selbständiges Auftreten zuweilen die Veranlassung zu ernster Rüge gab. So hatte er 1701 die Mithilfe der kombinierten Bürgerschaft in Anspruch genommen, um beim Rat die Genehmigung zur Hochzeit eines Brautpaares durchzusetzen. da der katholische Geistliche, weil einer der Verlobten ohne Zweifel Katholik war, die Hochzeitszeremonie nicht zulassen wollte, wenn er nicht die Trauung vollziehen dürfte. Der Rat genehmigte schließlich das Verlangen, erklärte aber, daß es nur ihm zukäme, „die jura ecclesiastica zu defendiren“. Auf den ihm vom Präsidenten gemachten Vorwurf meinte Porsch, in bester Absicht gehandelt zu haben, und bat um Verzeihung<sup>13)</sup>. Als er bei einer andern Gelegenheit ohne Genehmigung der Behörde eine an die Gemeinde gerichtete Bekanntmachung bezüglich der bei der Austeilung des Abendmahls zu beobachtenden

---

<sup>11)</sup> Wilhelm Rupsohn. Annales Elbingenses, S. 496 der Originalhandschrift im Elbinger Archiv, Schrank E.

<sup>12)</sup> Jacob Lange, „Extracte aus den Raths-Rezessen“ 1698. Novbr. (Ms. des Elbinger Archivs).

<sup>13)</sup> Ratsrezesse 1701. 23. Dezbr.



Sitte von der Kanzel herab verlesen hatte, wurde ihm im Wiederholungsfalle mit Verkürzung seines Gehalts gedroht, worauf er für die Zukunft Änderung seines Verhaltens versprach<sup>14)</sup>. 1710 erregte er dadurch Anstoß, daß er während der Pestzeit einer Magd, „die doch ganz gesund war, vor der Thür unter dem blauen Himmel“ das Abendmahl gereicht hatte; ihm sollte deshalb durch den Sekretär „eine gehörige Lektion“ erteilt werden<sup>15)</sup>. Im Jahre 1711 wurde in der Ratssitzung erwähnt, daß Porsch über eine am letzten Donnerstag in Elbing durch den Prediger von Preusmarck, Marsilius, gehaltene Predigt sich sehr ungünstig geäußert und den Redner „einen Neuling“ gescholten habe, worüber Marsilius sich beschwert hätte. Porsch, zur Rede gestellt, bemerkte, der Kläger habe „soviel ungereimtes Zeug auf die Kanzel gebracht“; deshalb sei er von verschiedenen Seiten angegangen worden, dagegen aufzutreten. Der Senior der Geistlichkeit wurde darüber vernommen, welcher das Verhalten seines Amtsbruders Porsch zu rechtfertigen suchte; Marsilius habe sich überdies unterstanden, „einen solchen Mann zu blamieren, der doch solches Renommee in der Welt erlangt habe“. Der Präsident dankte für die Mitteilung und bat, ferner Frieden zu halten. Marsilius reichte darauf dem Rat eine Verteidigungsschrift ein; „wegen Kürze der Zeit aber künftig diese Proposition zu reasumieren beliebt worden“<sup>16)</sup>. Die Sache scheint damit ihre Erledigung gefunden zu haben.

Porsch, welcher sich nach seinem eigenen Geständnis „mit Herz und Mund zur evangelischen ungeänderten Augsburgerischen Confession bekannte“ und „alle einschleichenden Neuerungen, durch welche die christliche Kirche sehr verunruhigt wird“<sup>17)</sup>, verabscheute, betrachtete die damals auch in Elbing Anhänger gewinnende pietistische Richtung als eine derartige beklagens-

---

<sup>14)</sup> Ratsrezesse 1705. 3. April.

<sup>15)</sup> Ratsrezesse 1710. 28. August.

<sup>16)</sup> Ratsrezesse 1711. 4. Febr. 9. Febr. 18. Febr.

<sup>17)</sup> In der „Zuschrift“ seiner Katechismus-Erklärung S. 10.

werte Neuerung, der er entgegenzutreten zu müssen glaubte. Im Jahre 1705 hatte der schwedische Kommandant Clas Ekebladt beim Rat im Namen seines Regimentspastors Jakob Rolffs sich darüber beschwert, daß Porsch diesen „nicht allein auf einem öffentlichen Kindtaufen soll diffamiret, sondern auch vor einen Pietisten gescholten haben“. Der Ratsherr Dominik Meyer wollte zwischen Porsch und Rolffs einen Vergleich zustande bringen, womit letzterer sich einverstanden erklärte, wenn ersterer „ihn künftig für keinen Sectarium halten möchte“. Da Porsch sein Urteil nicht zurückzunehmen und eine schriftliche Auseinandersetzung über diesen Fall dem schwedischen Konsistorium in Greifswald vorzulegen beabsichtigte, die der Rat nach Einsichtnahme für zu schroff hielt, so schien die Angelegenheit einen bedrohlichen Charakter anzunehmen. An seiner Erklärung wollte Porsch „keinen Buchstaben ändern“; „er traue zu Gott, daß er eine gerechte Sache habe und hoffe durchzukommen“. Er habe selbst die Hand zum Frieden geboten; da der schwedische Kommandant ihn aber hart angefahren hätte, so sei das von ihm verfaßte Schriftstück nach Greifswald gesandt worden. Der Rat wünschte dringend, „dieses Feuer zu dämpfen“, und verlangte von Porsch, „daß er sich moderate aufführe“. Da dem Geistlichen zu Ohren gekommen war, er würde verhaftet werden, wenn er sich zum Kommandanten begeben, so entschloß er sich, auf den Wunsch des Rats ein Entschuldigungsschreiben an Ekebladt zu richten und nur in dem Fall persönlich zu erscheinen, wenn sein Brief nicht angenommen würde. Damit schien eine vollständige Aussöhnung erfolgt zu sein<sup>18)</sup>, da 1707 der Sohn des Porsch auf Verlangen des Kommandanten Feldprediger bei seinem Regiment an Stelle von Rolffs wurde.

Auch bei einer andern Gelegenheit hielt Porsch mit seiner Überzeugung nicht zurück. Als der Studiosus Jester, Sohn

---

<sup>18)</sup> Ratsrezesse 1705. 13. Septbr. 28. Septbr. 2. Oktbr. 9. Dezbr. 11. Dezbr. 18. Dezbr. — 1707. März 14. 16. 18.

eines Predigers aus Wehlau, der sich einige Jahre in Halle aufgehalten hatte und dann in Königsberg Schüler von Lysius<sup>19)</sup> gewesen war, als Lehrer am Elisabeth-Hospital angestellt werden sollte, nahm der Rat schließlich davon Abstand, weil Porsch „ihn vor einen großen Schwärmer ausgegeben“<sup>20)</sup>.

Wenige Wochen vor seinem Tode hatte er in einem damals großes Aufsehen erregenden Falle seine geistliche Tätigkeit auszuüben. Durch die 1710 erfolgte russische Besitznahme Elbings waren die Bewohner derartigen Bedrückungen ausgesetzt, „daß unterschiedene fast auf die unterste Schwelle der Desperation getrieben wurden“ (Worte Rupsohns). Zu ihnen gehörte ein Krämer, Andreas Hauptmann, der seiner Bedrängnis durch ein ungewöhnliches Mittel Abhilfe verschaffen wollte. Am Abend des Johannistages 1712 bemerkten einige Spaziergänger, die nach der Stadt zurückkehrten, einen Mann, der an einem Kreuzwege in einer kleinen Grube etwas verbarg und sich eiligst entfernte, als er sich beobachtet glaubte. Jene Leute fanden an der bezeichneten Stelle eine Schachtel, in der sich ein mit Blut geschriebener und mit den Buchstaben A. H. unterzeichneter Zettel befand, worin der Schreiber seine Seele dem Teufel verpfändet, unter der Bedingung, daß ihm der Satan 2000 Dukaten „ächter und bleibender Münze“ aushändige, bei jedem sinnlichen Vergnügen ihn unterstütze, stets zu seiner Verfügung stehe, wenn er „Florentina“ rufe, „und ihm noch 30 Jahre zum Leben ver helfe ohne alle Krankheit, in das Haus des Herrn, wie auch zum Heil. Abendmahl zu gehn und endlich nach Verfließung solcher Zeit auf einem gelinden Krankenbett zu sterben vergönnen sollte, damit er eine honette Begräbniß

---

<sup>19)</sup> Heinrich Lysius, auf Speners Empfehlung 1702 nach Königsberg gekommen, seit 1750 Hofprediger, „verschaffte dem Pietismus unter heftigen Kämpfen mit sämtlichen lutherischen Geistlichen in Königsberg Eingang“. Walter Wendland in der Enzyklopädie Die Religion in Geschichte und Gegenwart. III. (1912), 2448.

<sup>20)</sup> Ratsrezesse 1711. 9. Febr.

haben möchte; die Seele sollte dann des Satans Eigentum sein.“ Sobald man den Schreiber entdeckt hatte, wurde er auf dem Rathause einem eingehenden Verhör durch den Präsidenten unterzogen, dem er gestand, wiederholt, wenn auch erfolglos einen ähnlichen Versuch unternommen zu haben. Auf die darüber durch den Burggrafen im Ratskollegium erfolgte Mitteilung stattete man Gott „den inbrünstigen Dank ab, der den Thäter hat an den Tag geben wollen“. Man warf ihn darauf ins Gefängnis. Peter der Große, der damals in Elbing weilte, hatte durch seinen General den Rat wissen lassen, „er habe die schriftliche Obligation, welche Hauptmann dem Teuffel geben wollte, gelesen und erklärt, daß solches eine rechte Bagatelle wäre“; er verlangte die Freilassung des Übeltäters, worauf man aber nicht einging. Nach mancherlei Verhandlungen zwischen dem Rat und der Geistlichkeit sowie letzterer mit dem Konsistorium in Danzig, das die vorgeschlagene öffentliche Kirchenbuße für unangebracht hielt, da „die kirchliche Disciplin heutiges Tages nicht mehr in Ehre wäre“, wurde am 15. Dezember 1712 in der Marienkirche vor der versammelten Gemeinde, wie auch schon vorher zu wiederholten Malen privatim in der Sakristei der Kirche, durch Porsch dem Angeklagten seine Vergehen vorgehalten. Nach der Predigt über 2. Timoth. 2, 25--26: „Mit Sanftmut strafe die Widerspenstigen, ob ihnen Gott dermaleinst Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen,“ forderte der Geistliche den Hauptmann, der zum Teil sitzend vor dem Altar dieselbe angehört, weil seine Frau vor dem Rat geltend gemacht hatte, daß ihr Mann „propter passiones podagricas“ nicht die ganze Zeit über stehn könnte, zum „aufrichtigen Bekenntniß seiner begangenen Sünden und der Aufkündigung der vorhandenen Alliance mit dem Teufel und Erneuerung seines Taufbundes“ auf. Nachdem dieses geschehen, erhielt er die Absolution, empfing nach dem Liede „Liebster Jesu, Tröst der Herzen“, kniend das Abendmahl, während die Gemeinde dabei sang: „O Lamm Gottes unschuldig.“

Die Feier endigte nach erteiltem Segen mit dem Schlußliede: „Nun Gott Lob, es ist vollbracht<sup>21)</sup>.“

Zu Porsch' Freunden und Gesinnungsgenossen gehörten Männer, die ebenfalls in weiteren Kreisen nicht unbekannt geblieben waren, wie der Elbinger Prediger an der Marienkirche Cyriacus Martini († 1682), der, wie der ältere Tolckemit berichtet, an den damaligen Leipziger Studenten die Bitte gerichtet hatte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß sein Buch „Der Exemplarische Joseph“ endlich in Jena die Presse verlassen könnte, was Porsch auch mit Erfolg tat und in vier dem Werke beigefügten Distichen dem Leser empfahl (Nr. 3). In die „Seelen-Music“ (S. 238) ist dessen Lied „Brich hindurch, betrübte Seele“ aufgenommen. Michael Kongehl, als Bürgermeister im Kneiphof zu Königsberg 1710 gestorben, Verfasser des noch heute gesungenen schönen Liedes „Nur frisch hinein! Es wird so schlimm nicht sein“, war von Porsch bei seiner Hochzeit 1697 als „treuer Jonathan“ gerühmt und „mit treu verbundenem Herzen“ zu der Gedichtsammlung „Siegprangender Lorbeer-Hayn“ 1700 in einem „Ehren-Gedicht“ beglückwünscht worden (Nr. 24). Er ist in der „Seelen-Music“ durch das Lied „Jesu, meiner Seele Leben, meines Herzens Zuversicht“ (S. 461) vertreten. Samuel Schelwig, ein heftiger Gegner Speners, als Rektor des akademischen Gymnasiums zu Danzig 1715 gestorben, war Lehrer des Porsch zu Thorn gewesen und mit ihm bis zum Tode in Freundschaft verbunden, wie die noch zu erwähnenden Verse bei des letzteren Bildnis beweisen.

In seinem Familienleben traten nach Beendigung des Studienganges der beiden Söhne Christoph und Heinrich<sup>22)</sup>,

<sup>21)</sup> Nach Wilhelm Rupsohns Annales Elbingenses zum Jahre 1712 (Ms. des Elbinger Archivs) und den Ratsrezessen vom 27. Juni. 11. 22. 27. Juli. 12. 24. August. 21. Oktober. 2. Novbr. 7. u. 9. Dezbr. 1712.

<sup>22)</sup> Sie hatten von Königsberg aus um ein Stipendium gebeten, das der Rat nach der bisher geübten Praxis nur einem gewähren wollte, worauf der ältere auf Vorschlag des Vaters auf drei Jahre 120 Fl. Polnisch erhalten sollte. Rats-Rezesse 1700. 29. Novbr. 31. Dezbr.

welche Prediger wurden<sup>23</sup>), sowie durch Verheiratung der drei Töchter bedeutende Veränderungen ein, so daß Porsch nach dem Tod seiner Gattin, der am 24. Januar 1710 erfolgte, völlig vereinsamt war. Das war jedenfalls der Grund, daß er, wie es in der Leichenpredigt heißt, „bey schon wacklenden Jahren“<sup>24</sup>) nach Verlauf der Trauerzeit am 13. Septbr. 1710 zu einer neuen Ehe schritt und die Witwe eines „wolangesehenen Bürgers“, Anna Deweer, heiratete. Ihr Wunsch, den sie kurz vor ihrem am 12. August 1715 erfolgten Tod äußerte, auf dem Leichnam-Kirchhof neben ihrem ersten Mann und ihren Kindern beerdigt zu werden, der dann auch erfüllt wurde<sup>25</sup>), scheint auf kein besonders glückliches Zusammenleben mit ihrem zweiten Gatten schließen zu lassen. Porsch selbst starb bei voller Besinnung unter Gebet am 17. Januar 1713 und ward am 24. dieses Monats in der Marienkirche bestattet. Nach seinem Tode erschienen beim Rat vier Deputierte der vier Hauptgewerke mit der Bitte, gestatten zu wollen, daß von jedem Gewerk drei Mann den Verstorbenen aus seinem Hause nach der Kirche tragen dürften. Der Rat genehmigte das Gesuch unter der Bedingung, „daß

---

<sup>23</sup>) Der ältere war, wie schon erwähnt, 1707 schwedischer Feldprediger, — der Druck seiner Antrittspredigt wird unten S. 602 erwähnt —, 1710 Pfarrer in Gnojau, woselbst seine Wahl zu Unruhen Veranlassung gab, da ein Teil der Nachbargemeinden einen anderen Geistlichen wünschte. (Vergl. Hartwich, Landesbeschreibung derer dreien im Polnischen Preussen gelegenen Werder. Königsberg 1722. S. 133—135, 239—240.) Er starb 1725. Der jüngere Sohn Heinrich wurde 1709 Pfarrer in Tannsee, 1715 in Stalle, 1717 in Katznase. † 1738. Einer von den Schwiegersöhnen des alten Porsch, der Prediger Joh. Nagel in Elbing, war ein sehr streitbarer Herr, über den wiederholt Klage geführt wurde; so hatte er z. B. heftige Angriffe gegen die Professoren Henning und Voit gerichtet und sie „unnütze Brodfresser“ genannt. Es sollte ihm deshalb vom Rat eine „gute Lection“ gegeben werden. Rats-R. 1710. 9. Septbr.

<sup>24</sup>) Schon 1707 klagte er, daß er infolge der vielen Arbeit ganz von Kräften sei, zumal er noch für einen erkrankten Amtsbruder die Geschäfte übernehmen mußte; er litt an Schwindelanfällen und merklicher Abnahme des Gedächtnisses. Da er um einen Adjunkten bat, wurde beschlossen, die Vertretung durch Landgeistliche erfolgen zu lassen. Rats-Rezesse 1707, 29. April.

<sup>25</sup>) Rats-Rezesse 1715. 12. August.

sich niemand unterstehen sollte, ad imitationem auch 12 Mann von denen Todtenträger zu gebrauchen<sup>26)</sup>.“

Ein Porträt von Porsch in Kupferstich, ihn in halber Figur darstellend, ist in doppelter Ausführung vorhanden. Das Exemplar der Elbinger Stadtbibliothek (Mappe 6, 83) ist zweifellos der von Tolckmit verfaßten Leichenpredigt vorgeheftet gewesen, worauf die am Rande befindlichen Reste von Papierstreifen und andere Anzeichen schließen lassen. Der bartlose Kopf ist mit einer Perücke bedeckt und weist wohlwollende Gesichtszüge auf. Unter dem Bild stehen in Majuskeln die Worte: Christophorus Porschius | Elbingensis, Poeta Caesareus nobilis, et Ecclesiae Palaeopolitanae in patria Pastor | Darunter links: Enoch Saeman Pingxit. Rechts: Joh. Chr. Böcklin sc. Lip. Bei dem im Elbinger Archiv vorhandenen Exemplar trägt eine das Bild, wie vorher, einschließende ovale doppelte Einfassung die schon genannten Worte. Unter dem Bilde links: Aetat. LXI, rechts: Minist. XXXVI. Unter diesen Worten in einer Cartouche:

Qui vultum Spectas, signum candoris aperti  
Pectoris in Sancto cernis amasque Viro.  
Si fieri posset, linguae quoque dona disertae,  
Proque Fide Zelus conspicienda forent.

Amico post obitum aequae ac in vita aestimatissimo scr. Samuel Schelguigius D. Darunter links und rechts die Namen der vorher genannten Künstler. Das Porträt ist etwas heller gehalten, als in dem ersten Bilde. Von dem letzteren besitzt das Archiv auch ein Exemplar mit breitem Rande.

---

<sup>26)</sup> Rats-Rezesse 1713. 23. Januar.

## Bibliographie.

## I.

## Achatius von Domsdorff.

(Die mit einem Stern \* versehenen Gedichte sind keine selbständigen Publikationen.)

1. Deo Duce et auspice Christo Problematum miscellaneorum philosophicorum decas. In celeberrima Academia Regiomontana sub praesidio . . . Michaelis Eiffleri, Logicae P. P. . . facult. Philosoph p. t. Decani . . . ad placidum examen subjecta ab Achatio Domsdorff. Salfeld. Bor. In auditorio philosophico ad d. Septembr. Regiomonti, Typis Laurentii Segebadii, Ao. 1631. 6 Bl. 4<sup>o</sup>.

Das dem Stadtarchiv zu Elbing (Disputationen von 1609—1720 [Nr. 6] gehörige Exemplar trägt folgende handschriftliche Dedikation auf dem Titelblatt: Reverendo, clarissimo Viro, Dno, Johanni Schilio Ecclesiasti primario Elbingensium, fautori et promotori plurimum colendo, mittit Respondens.

- \*2. M. Balthasar: Voidii Elegia. Dive Memorie. Gustavi Adolphi: II. Magni et Augusti: Regis Suecor.: Gothor: Vandalor: etc. etc. In primo Anniversario luctu Reip. Elbing: Consecrata. Excusa typis Bodenhausianis. Anno 1633.

Auf der Rückseite des Titelblatts ein Epigramm, 8 Distichen umfassend, von Balthasar Voidius an Johann Nicodemus ab Ahusen, „Sac. Reg. Majest. Suecor. in Boruss. Generalcommissarium“, worin zum Schluß auf die darauf folgenden zwei lateinischen Gedichte von Domsdorff — das erste 41 Distichen, das zweite 20 Distichen enthaltend — hingewiesen wird, unterzeichnet: Achatius Domsdorff L. L. Stud.

4 Bl. 4<sup>o</sup>. Stadtbibl. Elbing: L 11 Misc. 2 [Nr. 1].

3. HECTOR || SEPTENTRIONALIS: || Oder || Ein Trawr vnd Klage Gedicht || Über den Sieghafften Seeligen Abscheidt / des Glor- || würdigsten Helden von Mitternacht || Des Aller-Durchleuchtig || sten / Großmächtigsten Fürsten vnd Herrn:



Herrn GUSTAVI ADOLPHI: || des Andern vnnnd: der Reiche Schweden / Go- || then vnd Wenden Königs Groß-Fürsten in Finland / Her- || tzogen zu Ehesten vnd Carelen / Herrn zu Ingermanland. || Deßen Kön. Mtt. für Gottes Ehre / für die || Religion des Heill: Evangelij / vn. für die Edle Fryheit || Teutscher Nation Ritterlich gestritten / vnd in Öffentlicher Feldt- || schlacht bey Lützen im Lande Meißen / den 6. Nov. Styl. vet. An. 1632: || jhr beständige Trew gegen Gott vnnnd Menschen / mit Ver- || gissung jhres Königl. Bluts / aller Welt be- || zeuget hatt. || Auff den angestellten Järlichen Klage Tag 6. No. Styl. vet. A. 1633 || in der Königlichen Stadt Elbing in Preußen zu schuldigster Danckbar- || keit / Ewiger Gedechtnis vnd Ehren Ruhm. || Beschrieben durch || Achatium Dombdorff: Salv. Bor. L. L. Stud. || Gedruckt zu Elbing, Bey Wendel || Bodenhausen / Anno 1633. ||

6Bl. 4<sup>o</sup>. Sign. A<sub>2</sub>—A<sub>4</sub>. Stadtbibl. Elbing: L 11. Misc. 2[Nr. 2].

- \*4. In den Epicedia, angehängt einer dem Elbinger Exemplar fehlenden Leichenrede auf den Tod des Obersten Henning von Götz 1634, findet sich, auf Bl. G beginnend:

Lob- Klag- und Trostgedicht Von den tapffern Tugenden / vber dem seligen Tode / H. Henning von Götzen Obriste / An die . . hochbetrübtē Witwe Frau Clara / Geborne von Schlieben / zur Erleichterung ihrer hertzlichen Bekümmerniß und Mühe gerichtet:

Hilff Gott! hat Morta denn noch nicht genug gefressen /  
 Reist sie denn alles weg / und lest sich nichts zumessen  
 Nach vnserm willen auch! setzt sie dann jhren Zahn  
 Fast stäts in diesem Orth an söliche Häupter an:  
 Nur ein Haupt ist zu viel: Drey in gar wenig Jahren  
 Bey einem Regiment von hinnen sehen fahren /  
 Ist mehr denn klagens werth! ö Morta halt doch ein /  
 Wer wollt im Regiment sonst hier bestellet seyn'.

usw. Im ganzen 25 vierzeilige Strophen, unterzeichnet:  
 Achatius Dombdorff, Salv. Bor. L. L. stud.

Stadtarchiv zu Elbing: Misc. 12 fol. 553, 554.

5. Preussen-Landes || Friedens-Rast: || Krieges-Last: || Krieges-Leid: || Friedens-Frewd: || Zur auffmunterung schuldigster danckbarkeit || Gegen || GOtt / den Allm: HErrn Zebaoth: || Wie auch || Ihre Königl: Majest: || . . || . . || Herrn VLADISLAUM den vierd- || ten dieses Nahmens / Könige in Pohlen || vnd Schweden / etc. etc. etc. || Auff dero Königl: Majest. Höchsterwüntschte || Frewd- vnd Friedensankunfft vnd einzug || in das Land Preussen: || Auß vnterthänigster devotion, beschrieben || vnd in den druck gegeben / || Von || Achatius Dombßdorff / Salveld: Bor: || L. L. Stud: || Gedruckt zu Elbing / bey Wendel Boden- || hausen / Im Jahr 1636. || 14 Bl. 4<sup>o</sup>. Sign. A. II. -- D. Titel mit Rand-einfassung. Elbing, Stadtbibl.: L. 11. Misc. 2 [Nr. 4] und Stadtarchiv: Misc. 25 [Nr. 2]. Stadtbibliothek zu Danzig: N 1 57.
6. Disputatio de privilegiis studiosorum ex Auth. habita, Cod. Ne filius pro patre. Quam . . sub patrocínio . . Nicolai Langii J. u. D. etc. in . . illustrium Groningae et Omblandiae ordinum Academia . . disquisitioni publicae in Ictorum Themisterio ad diem Januarii hor. sol. subjicit Achatius de Dombdsdorf Salveld. Borussus. Groningae, Ex officina Augustini Eissens Typographi, sub signo Aeluri leucophaei MDCXXXVII.  
8 Bl. 4<sup>o</sup>. Elbing, Stadtbibl.: G 6. Disput. 3<sup>o</sup>. Stadtbibl. Danzig.
7. Drey-Freye Märckte / || In deß || . . || Heinrich Siefferts || Bräutigams / || Vnd der || . . || Justina Langkageln || Braut || Hochzeitlichem Ehren-Tage / || Welcher den 9. Maji gehalten / Kürztlich auffgestellet || Durch || A. V. D. || Elbing / Gedruckt durch Wendel Bodenhausen / || ANNO MDCXXXIX. ||  
2 Bl. 4<sup>o</sup>. Elbing, Stadtbibl. X 1: Gelegenheitsgedichte aus den Jahren 1606—1705 [Nr. 3].
8. Gespreche || Der Weißheit vnd deß Reichsthumbs || vnter den Nahmen || Der Pallas vnd deß Plutus / || Auff den Hochzeitlichen Ehrentag / Herrn || Joachim Goldtbachs ||

Bräutigams || mit Jungfraw / || Anna Voidin || Braut. ||  
O. O. u. J. [1641] 4 Bl. 4<sup>o</sup>. Am Schluß: Achatz  
von Domsdorff.

Elbing, Stadtarchiv: Misc. 10. fol. 23.

9. Ehren-Gedicht || Auff den Hochzeitlichen Frewdentag || . . ||  
H. Georgii Braunen / || Brautigams / || Mit . . || Jungf. Elisa-  
beth / || . . . || Hn. Peter Freylings / dieser Stadt Rahts- ||  
verwandten: Ehleiblichen Tochter. || Braut. || So gehalten  
den 26. Januarij. st. n. || Durch || Achatium von Domsdorff ||  
gestellt. || Elbing || Gedruckt bey S. Wendel Bodenhausen ||  
Erben / 1643. ||

4 Bl. 4<sup>o</sup>. Elbing, Stadtarchiv: Misc. 10. fol. 24.

- \* 10. Gedichte auf die Hochzeit des Achatz Corellen und Frau  
Anna Surawen, Wendel Bodenhausens Witwe. 11. Juni 1646.  
Darin das erste Gedicht von A. v. Domsdorff.

Stadtbibl. Elbing: L 7: Hochzeitsgedichte von 1646  
bis 1662 [Nr. 8].

- \* 11. *Secundis nuptiis Andreae Wilmsonii cum Elisabetha Jung-  
schultzia.* 25. Septbr. 1646 Elbing. Darin das zweite  
Gedicht von Achatz von Domsdorff, Notarius Elbing:  
Elbing, Stadtb. L 7. Hochzeitsgedichte von 1646—1662 [Nr. 9].
- \* 12. Gedichte auf die Hochzeit des Samuel Foster und der  
Justina Berends. 16. Octbr. 1646 Elbing. Darin das zweite  
Gedicht, 27 vierzeilige Strophen umfassend, von Doms-  
dorff: „Seinem lieben Freunde Achatius von Domsdorff  
Notarius“. Elbing, Stadtb.: L 7. Hochzeitsgedichte von  
1646—1662 [Nr. 10].
- \* 13. *Famae postumae monumenta . . Johanni Coyen, regis in  
in Elbingensium rep. Burggrabio . . erecta* († 25. Juni 1647).  
Ein aus 17 sechszeiligen Strophen bestehendes deutsches  
Gedicht von Domsdorff.

Elbing, Stadtarchiv Misc. 12. Fol. 335.b—338.

- \* 14. Auf den tödtlichen Hintrit . . des Georg Wilmson, Rats-  
verwandten der Königlichen Stadt Elbing 1647. 1. October.  
In dem Gedicht nennt Domsdorff u. a. den Verstorbenen

seinen „hohen Freund im Hertzen eingeschlossen / || Den ich vnd meine Fraw als Vater recht genossen.“

Elbing, Stadtarchiv. Misc. 12. Fol. 320.b—321.

- \* 15. Michael Feyerabend: Sterbenslust der Gläubigen. (Leichenpredigt auf Achatius Burggrafen zu Dohna. Elbing 1647.) Darin auf Bl. E von Domsdorff „Nachklang auff den seligen Hintritt Hn. Achatii deß Eltern, Burggrafen vnd Herrn zu Dhona.“ 2 Bl. 4<sup>o</sup>. Elbing Stadtb. SS. 3 Leichenpredigten.
- \* 16. Dn. Johan Wernick et Cordulae, Anton. Schmidt Filiae amici gratulantur de nupt. Elbingae celebratis. (Elbing, 7. Januar 1648.) Darin ein längeres deutsches Gedicht von Achatius von Domsdorff. Eine Stelle daraus mitgeteilt von mir in den „Jugendgedichten von Christian Wernicke“. Königsberg 1888 S. 9.

Elbing, Stadtb. L 7. Hochzeitsgedichte von 1646) bis 1662 [Nr. 26].

- \* 17. Trauriger Frewden-Thon || zu Ehren || . . . || Hn. Gerhardt Truncken || Bräutigams. || Und der || . . . || SABINA || . . . || Hn. Sigismund Mey- || enreiß / Bürgermeistern / || . . . || . . . || . . . Jungfraw Tochter / || Braut / || Auff den Hochzeitlichen Ehren-Tag / || so den 10. Juni Anno 1648 gehalten / || Gesetzt durch || Achatium von Domsdorff. || Gedruckt zu Elbing / bey Achatz Corellen. O. J. 2 Bl. 4<sup>o</sup>.

Elbing, Stadtb. L 7. Misc. 1 [Nr. 1] und Stadtarchiv: Misc. 10, fol. 31.

18. Norden-Post || Auff den Hochzeitlichen Ehr- vnd Frewden-tag || . . . || Herrn Isaac Funcken / || Bürgern vnd Weinhändlern in Elbing || . . . || Mit der || . . . || Regina / || . . . || . . Cyriaci Engelcken, Bürgern || vnd Handelsmann in Elbing || Eheleiblichen Tochter || . . . || Eilend abgefertiget vnd vorgestellt || durch || Achatium von Domsdorff. || Elbing / || Gedruckt bey Achatz Corellen. || Im Jahr 1648. [3. Novbr.]. || (Deutsche Verse). 4 Bl. 4<sup>o</sup>.

Elbing, Stadtarchiv: Misc. 10, fol. 35.

19. Auff den Hochzeitlichen Ehrentag || . . . || Hn: HEINRICI  
Grünreuters / Wollbedienten Cantoris || auff S. Annen / ||  
. . || Mit der || . . || Fr. Margaretha Eichlerin / || Des Weyland  
. . || . . || Jacobi Degneri / Schuldienern || vnd Organisten  
in der Königl: || Newstadt Elbing || [Witwe] . . || gestellet  
auff den 3. Maij. || durch || Achatium von Domßdorff. ||  
Gedruckt zu Elbing / bey Achatz || Corellen / Im Jahr  
1651. || [Deutsche Verse]. 2 Bl. 4<sup>o</sup>.

Elbing, Stadtarchiv: Misc. 10. fol. 39.

- \* 20. Auf die Hochzeit des Carl Ramsey und der Regina Rieden.  
9. Christmonat 1653. Darin ein Gedicht von Domsdorff.

Elbing, Stadtbibl. L 7: Hochzeitsgedichte von 1646  
bis 1662. [Nr. 90].

- \* 21. Fama Posthuma . . Balthasaris Voidii, Ecclesiastae Primarii  
et Ministerii Elbingensis Senioris, Poëtae Laureati Caes.  
celeberrimi. Elbingae, Literis Corellianis (1654). Darin  
auf Bl. a 2<sup>b</sup>:

Ehren-Gedächtniß auff den tödtlichen Hintrith  
Balthasaris Voidii, wolverdienten Senioris des Elbingschen  
Ministerii und zweymahl gekröhten Kayserl. Poëten.

HErtz-schmerzlich fällt es mir ein Grabgedicht zu  
machen / . . . (15 vierzeilige Strophen). Bey hoch-  
betrübttem Gemüthe setzt dieses auff Achatius von Domß-  
dorff. Elbing, Stadtbibl.: L 7. Misc. 1 u. Stadtarchiv:  
Misc. 24.

22. Auff den Hochzeitlichen Ehren- und || Frewden-Tag ||  
des . . || Christian Kniechen || . . || mit . . . || Sabina ||  
. . || Martini Barneri || Secretarii, hinterlassenen Jungf.  
Tochter || . . || Gehalten den 22. September 1654 in  
Elbing. || Gedruckt bey Achatz Corellen. o. J. 4 Bl. 4<sup>o</sup>.  
Den Hauptteil bildet ein Gedicht von A. v. Domßdorff;  
außerdem noch einige Verse von ungenannten Verfassern.

Elbing, Stadtbibl. L 7: Hochzeitsgedichte von  
1646—1662 [Nr. 96].

23. Parnassus Traum. || Auff den Hochzeitlichen Ehrentag |  
 . . . || H. Martin von Castellen Castella || Pfands-Herren  
 der Fürstlichen Radzivili- || schen Güter zur Neustadt und  
 Wolma || in Littauen etc. etc. || Mit . . . || Jungfr. Anna  
 Sophien / || . . . || Herrn MATTHIÆ Richters Jcti: ||  
 Ihrer Königl. Majestät zu Pohlen und Schweden || Cammer-  
 Herrn / und der Königl. Stadt Elbing || Rahtsverwandten  
 und Syndici etc. etc. || Jungf. Tochter || . . || So am  
 Johannistage gehalten: || Gesetzt durch || Achatium von  
 Domsdorff. || Gedruckt zu Elbing / bey Achatz Corellen / ||  
 Im Jahr 1655. || 2 Bl. 4°.

Elbing, Stadtarchiv. Misc. 10. Fol. 45.

- \* 24. Hochzeit-Gedichte zu Ehren . . dem Daniel Sohren, wol-  
 verordneten Pfarr-Herrn in Lentzen und Dörbeck . . und  
 Katharina Wenzkin . . Georgii Kunzmanns, selbigen Ohrts  
 wol-gewesenen Pfarr-Herrns hinterbliebener Witwen auf das  
 hochzeitliche Ehren- und Freuden-Fest 29. Novbr. 1655  
 in Lenzen gehalten. Elbing o. J. 4°. Darin ein Gedicht  
 von Domsdorff.

Elbing, Stadtbibl. L 7: Hochzeitsgedichte von 1646  
 bis 1662. [Nr. 109].

25. Grab-Gedicht || Auff den Tödlichen Hintrit || . . || . . /  
 Jacobi Wilmsons [† 14. Febr.] || Gewesenen Elbingschen  
 Stadt-Vogts und || nunmehr Ihrer Königl. Maytt. zu  
 Schweden || unter Ihrer HochWohlgebohren || Gnaden / ||  
 Hn: Hn: Lorentz von der Linde / Generalen || Regiment /  
 wolbestalten Capitains ./ seines || Allten Deutschen  
 Freundes. || Gedruckt zu Elbing bey Achatz Corellen / ||  
 Im Jahre 1656. || (Am Schluß:) In eil mitleydende  
 gesetzt || durch || Achatium von Domsdorff. || 3 Bl. 4°.  
 Elbing, Stadtarchiv Misc. 12. Fol. 213. Misc. 13. Fol. 23 a.  
 Auch eingehftet in Gottfried Gotsch's Versuch einer  
 Geschichte der Neuen Stadt Elbing. Vierter Theil 1782.  
 Zwischen S. 406 u. 407 (Ms. d. Elbinger Stadtarchivs  
 Schrank H).

26. Preusch-Confect || Bey dem Hochzeitlichen Ehren-Freuden-Tage || . . . Herrn Samuel Corellen || Predigers zu Preuschmarckt etc. || . . . || Mit || Jungf. ELISABETH || . . || Herrn Martin Preussen || Bürgern und Meltzenbräuern in Elbing || nachgelassenen Tochter || . . || So gehalten den 19. Julij: || Aufgesetzet || durch || Achatium von Domsdorff. || Gedruckt zu Elbing, durch Achatium Corellen / || Im Jahre 1656. ||
- 2 Bl. 4<sup>o</sup>. Elbing, Stadtarchiv. Misc. 10. Fol. 53.
27. Krieges-Wancken / || Ruh-Gedancken : || Auff den Hochzeitlichen Ehrentag || . . . || Herrn Achatz Corellen / || Vornehmen Bürgern und Buch- || druckern in Elbing || . . . || Mit . . || Frawen Anna / || . . || Hn. Martin Preussen / Bürgern und || Mälzenbräuern in Elbing / || hinterlassenen Wittiben || . . . || Auff den 22. Monats Tag Januarii Anno 1658 || Vorgestellet durch || Achatium von Domsdorff || O. O. 2 Bl. 4<sup>o</sup>.
- Elbing, Stadtarchiv. Misc. 10. Fol. 60.
- \* 28. Laeta sors quam foedere conjugii repetito repetunt sponsus Daniel Meienreusius, sponsa Barbara Bruno-Hesia. Typis haeredum Achatii Corellii 1659. 26. August. 16 Bl. 4<sup>o</sup>. Darin ein längeres deutsches Gedicht von Achatius von Domsdorff.
- Elbing, Stadtbibl. L. 7. Hochzeitsgedichte von 1646—1662 [Nr. 153].
29. Ehren-Gedächtniß || Auff den Tödtlichen Hintrit || . . . || Hn. Reinholdt von Amstern / || Wolbenahmten Bürgers / Kauff- und || Weinhandlers / zu Elbing / || Ihres Hertzgeneigten und geliebten Deutschen || Freundes / auffgerichtet. || Welcher Anno 1659 den 11. Novemb. sanfft || und seelig im HERRN entschlaffen. || ELBING / || Gedruckt bey Sel. Achatz Corellen Erben. || o. J. Anhang zu der Leichenrede auf Amstern von Andreas Hinnius. Enthält Gedichte von 4 Poeten, darunter das längste von Achatius von Domsdorff. (Fol. 449—452.)
- Elbing, Stadtarchiv. Misc. 12.

II.

Christoph Porsch.

Die mit einem Stern (\*) versehenen Gedichte sind keine selbständigen Publikationen, die mit einer Null (°) bezeichneten kenne ich nur aus Zitaten.)

- \* 1. Samuel Corell: Dreyfache Ehren Krohn (Leichenrede auf Maria Elisabeth von Körber, Gattin des Martin Wollgemuth, Königl. Notarius Publicus etc.). Elbing, Achatz Corell 1669. 4 °. Darin 5 lateinische Distichen von Porsch: In obitum et abitum Mariae Elisabethae Körberin (Ceum Maji pereunt vernantes sidere flores || Sic facile arescit funere bellus homo etc.).

Stadarchiv zu Elbing: Misc. 12. Fol. 168 und Misc. 13. Fol. 37a.

2. Christoph Porschens / || Elbingers / || Käyserl. Edelgekrönten Poetens / || Geistlicher || Kirch-Hoff / || Darstellende || Biblische || Grabschriefften / || derer Männer / || welcher ||

Tugenden	}	und	{	Laster
Handel				Wandel
Ehre				Lehre
Leben				Sterben /

Der Heilige Geist in Göttlicher || Schriefft / allen zu einem sonderbahren || Nachsinnen hat auffzeichnen' || lassen. || LEIPZIG / || Gedruckt bey Johann Kölern 1674. ||

22 ungez. Seiten Dedikation, Vorrede und Lobgedichte auf den Verfasser + 96 gez. Seiten. 12 °.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode: Hh 167.

- \* 3. Der Exemplarische Joseph, von Cyriacus Martini. Jena 1676. Darin hinter der „Zuschrift“: Ad candidum Lectorem de Perfecto Castitatis Nexu Epigramma: Est similis IOSEPH libro, LIBER iste IOSEPHO (4 Distichen): ne vacuum daretur scrib. amica manus C. Porschii Elbingensis.



- \* 4. CUM DEO! | SENSUS ET COGNITIO | IN | BRUTIS, |  
adversus | ANTONIUM LE GRAND | Dissertatione Physicâ |  
Indultu Facultatis Philosophicæ | Lipsiensis | à PRÆSIDE |  
M. JOHANNE CYPRIANO, | Facult. Philos. Assessore; |  
et Respondente | CHRISTOPHORO PORSCHIO, | Elbingâ  
Prussô Poetâ Caesar. Nob. | a. d. 28. April 1676. |  
PROPUGNABITUR. | Esaïæ I, 3. | Cognovit Bos Possesso-  
rem suum et asinus | praesepe Domini sui. | LIPSIÆ, |  
LITTERIS JOHANNIS WILHELMI KRÜGERI. --

14 ungez. Bl. 4<sup>o</sup>. Sign. A 2 — D. Königl. öffentliche  
Bibliothek zu Dresden: Philos. B. 212,42.

5. Gehorsamste Bedienung || Welche || . . . || Herrn Alexander  
Jungschultz / || . . . || itziger Zeit Wolverdienenden (sic) ||  
Ausser-Cämmerer / || Seinem Grossen Patron und Be-  
förderer / || An dem 17. Hornungs-Tage Anno 1677. ||  
Glücklich eingefallenem / || Nahmens-Licht / || Mit diesen  
eilfertigsten Zeilen || erweisen solte || Der allezeit Dienst- ||  
willigste || Christoph Porsch / || Käyserl. Edelgekr.  
Tichter. || Elbing / Gedruckt von Achatz Corellen. || O. J.  
2 Bl. Fol. Deutsche Alexandriner.

Stadtarchiv zu Elbing: Misc. 1. Fol. 17.

6. Die Geistliche || Kauffmanschafft / || des Christl. Lebens / ||  
Als . . || . . || Herr Andreas Milde / || Weyland Treu-  
fleissiger Kauff- und Handels-Gesell / || in dem 24sten  
Jahr seines Alters / den 26. Tag des Hornungs deß || itzt  
lauffenden 1677. Jahres in Danzig seine Seele dem  
Himmel / || und den 5. Tag des Mertzens in der geliebten  
Geburt-Stadt || Elbing seinen Körper der Erden || anver-  
traute / || Nach gehaltenen Leich-Predigt | In einer ||  
Abdankungs-Rede || Fürgestellet || Vnd auff Bitliches Er-  
suchen Vornehmer Gönner || und Geehrter Freunde herauß-  
gegeben || von Christoph Porschen / || Der H. Schrift Gewür-  
digten. || Gedruckt in Elbing von Achatz Corellen. || O. J.

Auf der Rückseite des Titelblatts die poetische De-  
dikation an den Stiefvater des Verstorbenen Thomas Hosen-

band in Elbing und die Mutter Elisabeth geb. Krebsin, von Porsch „zubenennet Der Wolbewahrende“ in 3 Strophen [Rondeaus] von 9 Versen: Die Kaufmannschafft / || Ward in der Welt || Von Ihrem Sohn wolangestellt / || Sein wolgeführter Wandel || Legt ein belobtes Zeugnis ab / || Von seinem guten Handel / || Er blieb getreu bis in das Grab || Vnd führte Dienst- und Tugendhafft || [die] Kaufmannschafft. || [etc.].

4 Bl. 4°. Stadtbibl. zu Danzig. III. A. q. 47 i.

7. Die keusche Schönheit || und || Schöne Keuschheit / || Als die wahre Vrsacherin der Liebe / || Wolte || Bey der . . . Verbindung || Des . . . / Herrn Carl Ramsey / || Mit der . . . || Jfr. Marien Annen Treschen- || bergerin / || Welche mit höchster Vergnügung den 26. Tag des Herbst-Monaths || itzlaufenden 1679. Heyl. Jahres freudigst und glücklich || vollzogen ward / || Mit angehengtem Wunsch aller selbst beliebten ersprißlichen || Zufriedenheit ihrer geschlossenen Liebreichen Ehe / || willigst vorstellen || Des WolEdlen Treschenbergischen Hauses || und des Edlen Herrn Bräutigams / || Dienst-verbundener || Christoph Porsch / || In der Hochlöblich-Deutschgesinten Genossenschafft || zubenahmt der Wolbewahrende. || Elbing / Gedruckt von Achatz Corellen. || O. J. 2 Bl. Fol. Verse.

Stadtbibl. zu Elbing: X I: Gelegenheitsgedichte von 1606—1705 [Nr. 11].

8. Christophorus Hencke, Allerbeste und nützlichste Arbeit des Königs Davids. (Leichenpredigt auf Catharina geb. von Dambitz, Gattin des Israel Hoppe, gestorben 25. Maerz 1677) Elbing, Achatz Corell 1679. fol. Darin auf Bl. L b: Ringel-Gedicht.

„Die Eitelkeit der Welt pflegt manchen zu umringen“ usw. . . . . Dem hochlöblichen Hoppischen Geschlechte zu Trost geschrieben von Christoph Porschen, der Heil. Schrift Gewürdigten / Käyserl. Edelgekröhten Tichter / in der

hochlöbl. Deutschgesinten Genossenschaft zubenahmt der Wobewahrende.

Stadtbibl. Elbing: D 2. Misc. 1 [Nr. 68] und J J 1 Elbingensia 1677—1750 [Nr. 1 b]. Stadtarchiv zu Elbing: Schrank F.

- \* 9. Sacro nuptiali secundo, quod . . . Valentinus a Grimm, per aliquot annos praesidii civitatis Tribunus . . . cum Maria Regina, Henrici Treschenbergii filia Elbingae ad diem XV. Octobris celebrabit, inter pie gratulantes dicant et consecrant seqq. Elbingae 1680. 6 Bl. 4<sup>o</sup>. Zunächst 3 latein. Gedichte von 3 verschiedenen Personen; an letzter Stelle eine längere deutsche Dichtung, zum Teil ein Zwiegespräch zwischen Mars und Venus. (Am Schluß derselben:) Mit dienst-verbundener Feder vorgestellt von Christoph Porschen, Pfarrherrn zur Truntze.

V. von Grimm wird in einem andern bei derselben Gelegenheit gedichteten Poem genannt „vormals dero Churf. Durchl. zu Brandenb. Obrist Lieutenant, numehr aber in der Königl. Stadt Elbing Commandeur der Soldatesque“. Die Braut war die Tochter des damaligen Burggrafen zu Elbing.

Stadtarchiv zu Elbing: Misc. 10. Nr. 96 und 101.

- 10 a. Christoph Porschen / || Predigers zur Zeyer / || Kayserlichen Edlen Poetens / || Geistlicher Kirch-Hof / || Vorstellende || Sechshundert || Lust- und Lehr-reiche || Biblische || Grab-Schriften / || Derer || Tugend- und Lasterhafften || Mannes und Weibes-Personen / || So wol Altes als Neues Testaments. || mit ihren || nützlichen Anmerckungen. || Danzig / || Gedruckt durch Joh. Zacharias Stollen. || Im Jahr 1687.

22 ungez. S. Dedikation, Vorrede und Lobgedichte auf den Verfasser enthaltend, 452 gez. S. und 3 ungez. S. Druckfehler. Kl. 8<sup>o</sup>.

Königl. Bibl. zu Berlin: Y i 8931. Königl. Landesbibliothek zu Stuttgart. <sup>o</sup> U.-Bibl. zu Würzburg.

- 10b. Biblische || Inscriptiones, || Von einer || Ingenieusen Feder || ans Licht gestellet || Und || Zum Druck befodert || (Vignette, einen Blumenkorb darstellend) || Im Jahr 1725. || O. O. 452 S. 8°.

Ein genauer Nachdruck der Ausgabe 10a mit allen Druckfehlern; es fehlt nur die Dedikation, Vorrede, Lobgedichte und das Druckfehlerverzeichnis. Dafür steht S. 1 gegenüber ein deutsches Gedicht von 14 Zeilen mit der Überschrift DEUS meus & omnia. Der Name des Verfassers ist auf dem Titelblatt nicht genannt, wohl aber auf S. 1, wo es, wie bei 10a heißt: I. N. J. || Christoph Porschen || Elbingers || Biblische Grabschriften || etc. Druckort ist vielleicht Frankfurt, wo das damit zusammengebundene Werk ähnlichen Inhalts, auch in Versen, erschienen ist: Summarien oder Kurtzer Außzug aller Capitel der gantzen heil. Schrift Alten und Neuen Testaments. Franckfurth, im Jahr Christi 1723.

Stadtbibl. zu Breslau: 8 S. 733/2.

- \* 11. Henrich Thomas, Die rechtschaffenen Gläubigen, wie sie Gott vertrauen (Leichenrede auf Dorothea, geb. Fabricius, Gattin des Predigers zu Zeyer, Caspar Cöler, welche am 26. Juni 1690 gestorben war). Danzig, Johann Zacharias, Stolle. 4°. Auf Bl. F. (S. 39 ff.) Trauergedichte auf die Verstorbene, darunter an erster Stelle (S. 40—42) von Christoph Porsch, „der Neuen Stadt Elbing Pastor“, „unter vielen Amptes Verrichtungen . . seiner wehrt-geschätzten Schwägerin“

Du Tugend-Bild! so nenn' ich Dich /  
Der Ich Dich hab hertzbrüderlich  
In Ehren stets geliebet. [usw.]

Im ganzen neun achtzeilige Strophen und eine aus 7 Zeilen bestehende poetische „Grab-Schrift“. Die Verstorbene, geb. 8. Septbr. 1651, war die Tochter des damaligen Kantors an der Dreifaltigkeitskirche, später an der Marienkirche zu Danzig, Johannes Fabricius, des Schwiegervaters von Porsch.

Stadtbibl. zu Danzig: XX. Bq. 58d (Nr. 27).

12. Der wahren Gläubigen || williger und höchstvergnüglicher || Himmels-Zug nach Christo. || Als . . || . . . || Hr. Abraham Deveer / || Wolangesehener Löblicher Bürger der || Königl. Stadt Elbing / || den 22. Maj. des 1690sten Heyl-Jahres um 3 Uhr || des Morgens seinem himmlischen Vater die gläubige Seele / den || verblichenen Leichnam aber den 28. desselbigen Monats . . || . . der allgemeinen Mutter | der Erden übergab / || Aus dem 1. Cap. der Epistel an die Philipp. v. 23 || in Volkreicher Versammlung || Einfältig vorgestellt || von CHRISTOPHORO Porschen / || Der christlichen Gemeine Neuer Stadt Elbing || PASTORE. || DANTZIG / || Gedruckt durch Johann-Zacharias Stollen. || 1691. || 39 bez. S. 4<sup>o</sup>.

Stadtbibl. Danzig: XX. Bq. 58 d.

- \* 13. Henrich Thomas, David der Königl. Prophet. (Leichenrede auf den Burggrafen Fabian Horn in Elbing † 31. Juli 1692) Danzig 1692, Johann Zacharias Stoll. Fol. Darin auf S. 28--36: J. N. J. | Der | nach seinen Eigenschafften | Preißwürdigste Regent und Präsident | in einer Abdanckungs-Rede | der hochansehnlichen Versammlung | im Trauer-Hause | vorgestellt | von CHRISTOPHORO Porschen / | Der Neu-Stadt Elbing Pastore. | (Am Schluß S. 36) Grab-Schriftt.

HERR FABIANUS Horn | ein Mann von  
großen Gaben [u.s.w. 6 Verse; dann:]

Klag- und Trost-Ringel-Gedicht.

Hochpreißlicher HERR HORN | sein redliches Gewissen,  
[u.s.w.]

zu hochverdienten Ehren des welseeligen Königl. Herrn  
Burggrafen und Präsidenten setzte diese eilfertige Reim-  
zeilen mit dienstgeflissener Feder

Der Parentator

in der hochlöbl. deutschgesinnten Genossenschaft behahmt  
der Wolbewahrende.

Stadtbibl. zu Elbing. J J 1. Elbingensia 1677--1750  
[Nr. 3]. Stadtbibl. Danzig: XX B. Fol. 217 a (27).

- \* 14. Christoph Hencke, Der gläubigen und außerwelten schlechtes Glück auf Erden (Leichenrede auf Regina geb. Horn, Gattin des Rats Herrn Hermann von Deking, † 8. Oktober 1692). Danzig, Johann Zacharias Stoll 1692. Fol. Darin auf S. 32—40: Der | Hellpolierte Tugend-Spiegel | einer hochansehnlichen Versammlung | im Klag- und Trauer-Hause | in einer Abdankungs-Rede | vorgestellt | von CHRISTOPHORO Porschen / | Der Christl. Gemeiner Neuer-Stadt | Elbing Pastore. | (Am Schluß:)

Grab-Schrift.

Hier deckt der Leichen-Stein, der schwere Grabes-Riegel [usw.] (6 Verse).

Auf Bl. L:

Die unsterbliche Tugend / Nach vollzogener . .  
Leich-Begängniß / Der . . Reginen geborenen Hornin /  
Des . . Herrn Hermann von Degings / . . . liebgewesenen  
Fr. Ehliebsten. Als dieselbe Anno 1692 den 12. Octob.  
in Ihr Schlaf-Kämmerlein war eingesencket worden . . .  
fürgestellt von Jnnen benandten Freunden. (Auf der  
folgenden Seite:)

Die Tugend stirbet nicht! muß gleich sonst alles sterben  
(22 vierzeilige Strophen).

Diesen gebührenden Ruhm der Tugend setzte der  
Seel-Edlen und Tugend-belobten Frauen zum immer-  
währendem Nachruhm Christophorus Porsch, der Neu-Stadt  
Elbing Pastor, in der hochlöbl. deutschgesinnten Genossen-  
schaft benahmt der Wolbewahrende.

Stadtbibl. Elbing : J J 1 Elbingensia 1677—1750  
[Nr. 4]. — Der letzte Teil Bl. L auch eingehftet in Gott-  
fried Gotsch's Versuch einer Geschichte der Neuen-Stadt  
Elbing V (1784) zwischen Fol. 826 u. 827 (MS. des  
Elbinger Stadtarchivs Schrank H).

- ' 15. Philanders und Sylvii || Hochzeit Discurs / || von dem ||  
Gelde / Wein und der Liebe / || Welchen bey der || Ehe-  
lichen Verbindung / || Des || . . . || Herrn Adam Kahlen / ||

Der Welt Weißheit und Arzney-Kunst weitberühmten ||  
 Doctoris / und der Königl. Stadt Elbing Hochver- ||  
 ordneten Physici Ordinarii / || Mit der || . . Frauen Regina  
 Börzeln / || Anno 1695 den 17. Febr. || In höchster Eil ent-  
 worffen || hat || Christoph Porsch / || der Neu Stadt Elbing  
 Pastor Kayserl. || Edelgekr. Poet beygenahmt der || Wol-  
 bewahrende. ; ELBING / || Gedrückt von Eines WollEdl.  
 Hochw. Rahts Buchdruckern || Achatz Corellen. || 2 Bl.  
 Fol. Verse.

Stadtbibl. Elbing: X 1. Gelegenheitsgedichte von  
 1606 – 1705 [Nr. 61].

16. Der allerkräftigste || Hertzens- und Gewissens- || Wecker / ||  
 Oder || gründliche Erklärung des jüngsten Gerichts. || Aus  
 dem Heiligen Wort GOTTes / und den be- || wehrtesten  
 Schriften / so wol der alten Kirchen-Lehrer / als || auch  
 neuer berühmten Scribenten / mit nachdencklichen Sinn-  
 Bildern / an- || muthigen Historien / erbaulichen Sitten-  
 Lehren und andern denckwürdigen || natür- und geistlichen  
 Realien ehemals durch GOTTes Gnade der || Christlichen  
 Gemeine in der Neu-Stadt Elbing || zur Ermunterung aus  
 dem || sündlichen Schlaff der verdämlichen Sicherheit /  
 allen zur Wahrnehmung || ihrer ewigen Wolfahrt / auf  
 vieler frommen Hertzen Verlangen / || durch den öffent-  
 lichen Druck wolmeinend überlassen || und || Mit Vier nütz-  
 lichen Registern versehen || von || CHRISTOPHORO  
 Porschen / || Der Kirchen zu St. Marien in der Alt-Stadt ||  
 Elbing Pastore. || LEIPZIG / || In Verlegung Heinrich  
 Boyen / Buchhändl. in Königsberg / || Im Jahr Christi  
 1696. ||

10 Bl. „Zuschrift“ und „Vor-Rede“, 760 S. und 18 Bl.  
 Register. 4°. Stadtbibl. zu Elbing: Z 10. Königl. Bibl.  
 zu Berlin: Ea 10, 810. ° Stadtbibl. zu Hamburg.

- ° 17. Krönungspredigt auf die Wahl und Krönung Augusti II,  
 Elect. Sax. Elbing 1697. 4°. (Nach Seyler, Elbinga  
 litterata p. 86.)

- \* 18. Tolckemit, Nicolaus. Christlicher und Gott liebender Regenten heilige Veränderung im Tode. (Leichenrede auf Hermann von Degin. † 7. Juni 1697.) Elbing, Samuel Preuss 1698. Fol. Darin auf S. 43—52:

Der Geistliche Heermann, bey dem . . Leich-Begängniß des . . Herman von Degin, der Königl. Stadt Elbing Rahts-Verwandten und Mühl-Herrns in einer Stand-Rede . . aufgeführt von Christophoro Porschen, der Kirchen zu St. Marien in Elbing Pastore, Käyserl. Edelgekröhnten Poeten, beybenahmt der Wolbewahrende. (Am Schluß:)

Grab-Schrift.

DEn Lübeck hat gezeuget, und Elbing wehrtgeschätzt[usw.]  
(6 Verse).

Stadtbibl. zu Elbing: JJ 1. Elbingensia 1677—1750 [Nr. 5] und XI. Gelegenheitsgedichte von 1606—1705 [Nr. 69].

19. Als || . . || . . || Herr Augustus der Andere / || Von Gottes Gnaden / || erwelter und gekröhnter / König in Pohlen / || . . . || den [Datum fehlt] des 1698sten Heyl Jahres / || Sein unterthänigstes getreues Preussen / || und in demselben || die gehorsamste Stadt Elbing || Mit Seiner höchsterwünschten Königlichen Gegenwart und || Gnade herzinniglich erfreuete / || Wolte bey dem höchst-verlangten Einzuge || Ihrer Hohen Königlichen Majestät || Seines Allernädigsten Königs und Herrn / || unter viel tausend Frolockenden und Jauchzenden seine demühtigste || herzliche Mit-Freude bezeugen || Der allerunterthänigst-gehorsamste Knecht || CHRISTOPHORUS Porsch Pastor zu St. Marien der Altstadt Elbing / || Käyserlicher Edelgekröhnter Poet || beybenahmt || der Wolbewahrende. || ELBING / gedruckt bey Samuel Preussen. || O. J. — Nach dem deutschen Gedicht folgt ein lateinischer Segenswunsch, mit den Worten beginnend: Dive Auguste, Deus Te servet [etc.]. 6 Bl. Fol.



Stadtarchiv zu Elbing: Misc. 1 Fol. 74. Stadtbibl. zu Danzig: Nl 64 (35). Der König kam nicht, sondern schickte den Reichskanzler Doenhof, der am 12. April 1698 die Huldigung der Stadt entgegennahm.

- ° 20. Der wahren Gläubigen herzliche Liebes-Vereinigung mit GOTT bey dem Begräbniß Joh. Christoph Daulings, eines Kaufmanns in Schmiedeberg in Schlesien, der 1698 in Elbing gestorben, über Römer 8,38.39 gehalten. Elbing 4°.
- ° 21. Der hochechternende und Gottliebende Apotheker, eine Parentation auf Jacob Henrici. 1699. 4°.
- ° 22. Das aus dem Hayn ins Paradies versetzte Feigenbäumchen, eine Parentation auf Nic. Tolckemit, ein Söhnlein des Senioris. Elbing 1699. 4°

Die Nummern 20—22 sind angeführt bei Tolckemit, Elbingscher Lehrer Gedächtniß Danzig 1753. S. 78.

23. Einfältige || Erklärung / || des kleinen || Catechismi / || Sel. || Hn. D. M. Luthers / || In || Frage und Antwort || gestellet / || Mit Zeugnissen und Exempeln der || H. Schrifft bekräftiget / || Und || Seinen geliebten Lehr-begierigen || Catechismus-Schülern || ehemals mündlich vorgetragen / || Nunnemehro aber schriftlich herausgegeben || von || CHRISTOPHORO Porschen / || Dienern JESU Christi bey der Kirchen || zu S. Marien in der Alt-Stadt || Elbing / || ELBING || Gedruckt bey Samuel Preussen / 1700 || 30 ungez. Bl. „Zuschrift“ und 528 Seiten. 12°.

Marienkirche zu Elbing. Eine °zweite Aufl. 1716. 12° erwähnt Tolckemit a. a. O.

- \* 24. Michael Kongehls beygenahmt Prutenio Sieg-Prangender Lorbeer-Hayn . . Königsberg, Gedruckt bey den Reusnerischen Erben. 1700. 8°. (U.—B. zu Königsberg: Pb 64.) Darin auf Bl. 6:

Eylfertiges Ehren-Gedicht || über den || Sieg-prangenden Lorbeer-Hayn / || welchen || Herr Michael Kongehl || . . || gepflanzet hat. ||:

EJn edler Adler ließ in den sehr keuschen Schooß  
 der weisen Livien die weiße Henne fallen  
 mit einem Lorbeer-Zweig . . . (28 Verse.)

Aus treuverbundenem Herzen / und dienstgefließer Feder willig übersendet / von || CHRISTOPHORO Porsch / || der Kirchen zu St. Marien in Elbing || Pastore, Käyserl. Edelgekr. Poeten / || beygen. der Wolbewahrende.

Auf S. 825: Ringel-Gedicht / || Auf dieselbe [sc. Hochzeit Kongehls mit H. D. Feyerabend 30. April 1697] übersandt || von || CHRISTOPHORO Porsch [etc.].

MEin Edler Jonathan / so weis es Gott zu schicken / || . . . (15 Verse.)

- 25 a. Seelen-Music / || Oder: || Neu-vollständiges || Gesang-Buch / || Darinn || Herrn D. Lutheri und anderer || geistreichen und gottseligen / so wol || alten als neuen Lehrer / Kernhafte und || Schriftmäßige Gesänge / samt vielen || auserlesenen neuen Begräbniß-Liedern || enthalten sind / sich damit in der Kirchen / || zu Hause und auf der Reise / in Freud || und Traurigkeit aufzurichten. || Nebst einem || Gebet-Beicht- und || Comunion-Buchlein / || Und || Der Paßion || JEsu Christi. || Alles vergehet : Gottes Wort bestehet. || (Holzschnitt.) ELBING / || Druckts und verlegt / Samuel Preuß / 1703. || Schmal 8°. Die Zeilen 1, 4, 5, 6, 15, 19 sowie der Druckort sind rot gedruckt.

Der Holzschnitt zeigt einen auf einem Totenkopf sitzenden Engel, der in der linken Hand eine Schale hält, aus der er durch ein mit der rechten Hand gehaltenes Rohr Seifenblasen in die Luft bläst; neben ihm eine Bibel.

Die auf das Titelblatt folgenden drei Blätter enthalten das „Verzeichniß / Der AUTORUM, deren in diesem / Gesangbuch gedacht wird /“, an dessen Schluß eine Vignette sich findet. Das Verzeichnis enthält 99 Namen, von fünfen unter ihnen nur die Initialen. Darauf folgt der Text der Lieder S. 3–504; dann 6 Blätter Register mit Vignette am Schluß. Hierauf: Geistreiches || Gebet-Buch / || Wel-

ches || So wol in d' Wochen / || als bey dem öffentlichen  
 Got- || tesdienst und zu Hause || am Sonntage / || Wie  
 auch || Bey der Buß / Beicht und || Communion nützlich ||  
 zu gebrauchen. || ELBING. || Gedruckt und verlegt durch  
 Samuel || Preussen / 1703. || S. 1—36. Es folgt: Die  
 Paßion / || Das ist: || Das Leyden und Sterben / unsers  
 HERRN || Jesu Christi / || Nach dem Evangelisten Mat-  
 theo || am XXVI. und XXVII. Cap. || Nach Anleitung der  
 Evange- || lischen Historie in einer erbaulichen || Music  
 am Palm-Sonn- und grünen || Donners-Tage in der Kirchen  
 zu S. Marien || der Alten-Stadt Elbing / zur Erweckung ||  
 und Vermehrung guter Andacht || vorgestellt. || (Holz-  
 schnitt: Christus das Kreuz tragend in der Nähe des  
 Stadttors; hinter ihm Schriftgelehrte und Kriegsknechte). ||  
 Halt im Gedächtniß JESUM || Christum / II. Tim. II, 8 ||  
 ELBING / || Gedruckt bey Samuel Preussen / || 1703. ||  
 12 Seiten.

Das Exemplar ist nur ein mechanisch gefertigter  
 Abdruck der Ausgabe 25 b, aus dem die Vorrede und die  
 Psalmen weggelassen sind. Dies ergibt sich daraus, daß  
 der Kustos am Schlusse des Gebetbuchs „Der“ lautet,  
 während nicht, wie bei 25 b, „Der Psalter“, sondern „Die  
 Passion“ folgt. Ich habe aber diese Ausgabe vorangestellt,  
 weil das von mir benutzte, wie es scheint einzige, noch  
 erhaltene Exemplar des Originals kein Titelblatt hat und  
 auch sonst defekt ist. Signaturen des Gesang- und Gebet-  
 buchs: X 2-- X 3 + A II—Z VI, der Passion X II—X v.

Gymnasialbibliothek zu Thorn: L 8<sup>o</sup> 77.

- 25 b. Das Original von 25 a. Dem Exemplar fehlt zunächst das  
 Titelblatt und das Autoren-Verzeichnis. Es beginnt mit  
 Bl. X v: Vor-Rede || an den Hochgeneigten || Christlichen  
 Leser || 6 Bl. umfassend; es ist aber mindestens ein Blatt  
 nicht vorhanden. Die Unterschrift: Elbing An. 1703. ||  
 den 9. Julii. || CHRISTOPHORUS Porsch / || der Kirchen  
 zu S. Marien in der || Königl. Alten-Stadt || Elbing Pastor. ||

Das letzte Blatt 503/504 des Gesangbuchs, sowie das sich daran schließende Register der Lieder fehlt. Nach dem Gebet-Buch, von dem die ersten 10 Seiten fehlen und bei dem der Kustos des letzten Blatts „Der“ heißt, folgt: Der || Psalter || des || Königl. Proph- | ten Davids / || Mit den kurtzen Summarien || Viti Dieterichs | und einem || ordentlichen Register || der Psalmen. ELBING / || Gedruckt und verlegt durch Samuel Preussen / || 1703. || 317 gez. und 7 ungez. Seiten, die Register umfassend. Das erste hat die Überschrift: Ein kurtzes | aber sehr nützlichs || Register | in welchen Psalmen || solche Stücke sonderlich gehandelt werden. || (unter den Stichworten:) Vermahnung oder Lehre; Trost; Weissagung; Gebet-Psal. Darauf folgt: Ein ander Register. || Auff die gewöhnliche Fest- und || Sonntage | wie auch auff besondere || Persohnen und Stände gerichtet | selbige || in allerhand Noht und Anliegen || zugebrauchen / | Durch || M. Jsrael Ratz || Predigern || zu Worms. || (Am Schluß:) „Ende des Registers“. Hier kein Kustos. Dann folgt „Die Paßion“, nur bei 25 a, doch ist hier „Grünen“ mit großen Anfangsbuchstaben gedruckt. Auch ist das letzte Blatt nicht vorhanden; ebenso befinden sich im Text des Gesangbuchs verschiedene Lücken. Pfarrer Rhode in Elbing († 1884), der dieses Buch nach 25 a handschriftlich ergänzt hat, beschreibt auf dem Vorsatzblatt das Gesangbuch folgendermaßen: „Es sind in ihm die Nummern 153, 269, 270 ausgelassen, die Nummern 223, 434 zweimal gesetzt, und die Lieder

Du o Gott bist aus alter [Zeit von Ewigkeit in  
Ewigkeit, Simon Dach] (N. 201, 333)

Freuet euch ihr Christen alle [von Peter Hagen]  
(Nr. 50, 303)

Nimm mich weg, Gott [für dem Jammer und für  
meiner Feinde List, von S. Dach]  
(N. 225, 394)

Was willst du armes [Leben dich trotziglich erheben,  
von S. Dach]  
(N. 148, 203)

zweimal aufgenommen, so daß eigentlich die Zahl der Lieder nur 430 ist“ [statt den gezählten 435]. Soweit Rhode.

Von Porsch selbst enthält das Gesangbuch folgende Lieder:

Nr. 204. [In der Abteilung „Vom Tod und Sterben“]

Mel. Was mein Gott will.

MEin Jesu komm! ich bin bereit (7 zehnzeilige Str.).

Anmerk.: Dieses Lied findet sich auch in den Elbinger Gesangbüchern von 1723, 1729, 1730, 1757, 1816, 1820, 1877; in dem Königsberger (Quandt'schen) Gesangbuch von 1737, 1776, 1787 ca. 1870; in dem „Neu übersehenen Marienburgisches Gesangbuch“ von Nathanel Ephr. From. Danzig 1756.

Nr. 293. [Das einzige Lied des „Weisen Fest-Anhangs“]

Mel. Wie schön leuchtet.

ALS JEsus lag im finstern Stal (4 zwölfzeilige Str.).

Nr. 311 [gehört zum „Buß- u. Beicht-Anhang“].

In eigener Melodey.

ACH Herzens Angst! ach rechte Höllen-Pein. (8 vierzeilige Strophen).

Nr. 327. [Diese Nummer und die folgenden 328, 329, 330, 331, 332 in der Abteilung: „Psalmen Davids Anhang“; dazu gehört auch noch Nr. 334 von S. Dach: „Du o Gott, bist aus aller Zeit von Ewigkeit in Ewigkeit.“]

Mel. Auf meinen lieben Gott.

WOI dem der nicht im Raht (5 sechszeilige Str.).

Nr. 328. Ps. II.

Mel. Du O schönes Weltgebäude.

WARumb toben doch die Heyden (7 achtzeilige Str.).

Nr. 329. Ps. III.

Mel. Wo Gott der HErr nicht bey uns hält.

ACH HErr du grosser starcker GOTT (4 siebenzeilige Str.).

Nr. 330. Ps. IV.

Mel. Ach lieben Christen seydt getrost.

MEin GOtt / HErr der Gerechtigkeit (6 siebenzeilige Str.).

Nr. 331. Ps. V.

Mel. Durch Adams Fall ist gantz verderbt.

HErr höre gnädig an mein Wort (8 zehnzeilige Str.).

Nr. 332. Ps. VI.

Mel. Auf meinen lieben GOtt.

ACH Herr ach straff mich nicht (7 sechszeilige Str.).

Nr. 334. Eines Priesters / daß GOtt seine Beruffs-Arbeit segnen wolle [es ist das erste der bis 336 gehenden Abteilung „Priester, Lehrer und Lernender-Lieder“].

Mel. Ich ruff zu dir HErr JESu Christ.

MEin GOtt du hast mich deinen Knecht.

Anmerk.: Dieses Lied steht auch am Schluß folgender Schrift: Einen rechtschaffenen || Feld-Prediger || bey || Christlichen Soldaten / || Hat . . || In einer Anzugs-Predigt / || Dem Hochlöblichen || Ekeblattischen Regiment || seiner anvertrauten Gemeine || An. 1707. den 24. Mart. st. v. || In der Kirchen zu St. Marien in Elbing / || bey Volkreicher Versammlung unter Gött- || lichem Beystand fürgestellt / || Und || Auff vielfältiges Ansuchen / so wol seiner Geliebten || Zuhörer / als anderer Liebhaber Göttlichen || Wortes zum Druck übergeben || CHRISTOPH Porsch / Iun. Elbing || selbigen Regiments Pastor Secundar. || Zu finden bey || George Banehr / Buchhändlern in Elbing. || Elbing / gedruckt bey Samuel Preussen. || O. J. 36 S. 4<sup>o</sup>.

(Stadtbibl. Elbing: U 4 Predigten [Nr. 7]).

Nr. 337. [Das erste Lied des bis Nr. 341 gehenden „Lob- und Danck-Anhangs“.]

In eigener Melodey.

ACH höchster GOtt / wie sollten wir doch preisen.  
(3 sechszeilige Str.)

Nr. 377. [Das letzte Lied des bei Nr. 352 beginnenden „Creutz- und Anfechtungs-Anhangs“.]

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

WJe ist doch mein gantzes Leben. / frommer GOTT  
mit Traurigkeit / und betrübter Angst umgeben.

(8 achtzeilige Strophen.)

Anmerk.: Das Lied steht auch in dem Marienburgischen  
Gesangbuch von From 1756.

Bibliothek der evangelischen Hauptkirche  
St. Marien in Elbing. Nr. 128.

26. Eilfertiges doch wolgemeintes || Ringel-Gedicht / ||  
Welches / als . . || . . . || . . . || Herr Jacob Lange / ||  
Wolmeritirter Rahtsverwandter / und izer Zeit Hoch-  
preislicher || Kirchen- und Mühlen-Herr / || Mit der || . . . ||  
Jungfr. || Anna Ursula / || des in GOTT-ruhenden || . . ||  
Herrn Friedrich Neisners / || . . Königl. Burggrafens und  
Ruhwürdigsten Burgermeisters || der Königl. Stadt Elbing ||  
nachgelassenen einzigen Jungfr. Tochter / Anno 1706.  
den 21. Septembris sich liebeich und ehlich verband / ||  
Aus Dienstergebenem Gemüht und Schwägerlicher Freund-  
schafft || unter vielen Ampts-Verrichtungen / aufsetzte ||  
CHRISTOPHORUS Porsch / der Kirchen zu S. Marien  
Pastor / || Käyserl. Edelgekröhter Poet / beybenahmt der  
Wolbewahrende. || (Am Schluß:) ELBING / gedruckt bey  
Samuel Preussen | O. J. 1 Bl. fol., auf einer Seite bedruckt.  
Stadtbibl. zu Elbing . . X I. Gelegenheitsgedichte von  
1705—1720. [Nr. 20.]
- \* 27. Verbessertes || Marienburgisches || Gesang-Buch / || Da-  
rinnen || Nicht allein viel schöne alte / || von dem sel.  
Vater Luther und || andern geistreichen Männern ver- ||  
fertigte / sondern auch viel herrliche || neue und zwar  
meistentheils nach || bekannten Melodien eingerichtete ||  
Lieder enthalten. | Nebst einem || Gebet-Buch / || Aus den  
vortrefflichsten Gebet- | Büchern zusammen getragen / wie  
allezeit / || also absonderlich auff die hohen Fest- | Tage /  
desgleichen wenn man beichten || und communiciren wil /  
dann auch in || Sterbens-Noht zu gebrauchen. / || Heraus-

gegeben || von || LEONHARDO Wächtern / || Evangelischen  
 Prediger || zu Marienburg. || ELBING / || Gedruckt bey  
 Samuel Preussen / || 1713.

11 Bl. „Zuschrift“ und Vorrede, 1100 Seiten, 10 Bl.  
 Register. Darauf folgt das „Gebet-Buch“, 350 S. u. 5 Bl.  
 Register. Daran schließt sich „Die Passion“ [u. s. w.]  
 24 S. Hoch 12<sup>o</sup>. (U.--B. zu Göttingen: H. E. Rit. 60<sup>23</sup>).

Bei dem Titelkupfer, Gott in den Wolken thronend,  
 links unter ihm Christus mit dem Kreuz, rechts den Hl.  
 Geist in Gestalt einer Taube darstellend, findet sich auch  
 ein Prospekt von Marienburg, unter dem die Verse stehen:

Sol dein Gebet und Lied mein Christ erhörllich seyn /  
 So muß der Geist des Herrn das Hertz zuvor entzündn /  
 Und sich die Glaubens Kraft auff Christi Leiden gründen /  
 Als denn so kehrt dein Gott bey dir in Gnaden ein.

S: Donnet Sculp: Dantzig.

Der Herausgeber sagt in der Vorrede, es hätten „viel  
 fromme und gottselige Hertzen verlangen getragen / daß  
 doch von denen neuesten Liedern einige gesammelt /  
 bekandte Melodien dazu erfunden und in Druck heraus-  
 gegeben würden; Als habe ich nicht allein meinen lieben  
 Herrn Schwieger Vater Christophorum Porschen / Pastorem  
 in Elbing (welchen GOTT schon aus der Sterblichkeit in  
 die selige Ewigkeit versetzt hat) erbeten / daß er mir  
 seine zur Pest-Zeit gefertigte Lieder und Lob-Gesänge  
 zukommen lassen / auch noch etliche, sonderliche, vor  
 arme verlassene Wäysen / vor Kranke / Genesende / samt  
 andern Psalmen gefertigen möchte / welches er auch  
 kurtz vor seinem seligen Tode / Anno 1713 zum Lobe  
 und Preise des Allerhöchsten / williglich vollbracht hat /  
 welche alle in diesem Gesang-Buch zu finden sind.“

Das Gesangbuch enthält nun von Porsch folgende  
 bisher nicht veröffentlicht gewesenen Lieder:



## Nr. 228. Danck-Lied eines Genesenden.

Mel. Allein GOTT in der H.

MEin HErr und GOTT / wie sind so groß. (9 sieben-  
zeilige Strophen.)

## Nr. 298. Der 91. Psalm.

In voriger Melodie [Aus tiefer Not].

WER ihm des Höchsten Schirm erwehlt. (11 sieben-  
zeilige Strophen.)

## Nr. 299.

Mel. Wer nur den etc.

NUn wachen Gottes Straff-Gerichte / bey über-  
häufften Sünden auff. (9 sechszeilige Strophen.)

Anmerk.: Das Lied steht auch in dem Marienburgischen  
Gesangbuch von From 1756; in dem Danziger Gesangbuch 1766,  
1785; auch abgedruckt in dem Gesangbuch von Chr. K. Jos. von  
Bunsen, in neuer Bearbeitung von Albert Fischer. Gotha 1881.  
Nr. 621. Nicht findet es sich in der „Seelen-Music“, wie fälschlich  
Doering, Choralkunde (1865) S. 258, A. F. Fischer, Kirchenlieder-  
Lexicon II (1879) S. 131, Goedeke, Grundriß<sup>2</sup> III 273 u. a. angeben;  
schon die Titel-Angabe „Geistliche“ Seelen-Musik ist fasch.

## Nr. 300. Morgen-Lied zur Pest-Zeit.

Mel. O Gott ich thu dir.

MEin GOTT ich weil mit Freuden. (7 achtzeilige  
Strophen.)

## Nr. 301.

Mel. Werde munter.

GRosser GOTT! sey hochgepriesen. (6 achtzeilige  
Strophen.)

## Nr. 302.

Mel. Schlaff in u.s.w. oder Vater unser im Himmel.

IN Christi Wunden schlaff ich ein / Wenn es ja soll  
gestorben sein. (7 sechszeilige Strophen.)

Anmerk.: Das Lied steht auch in dem Marienburgischen  
Gesangbuch von From 1756.

## Nr. 303. Eines, der an der Seuche schwach darniederliegt.

Mel. HErr ich denck usw.

ACH ich armes Menschen Kind. (9 sechszeilige Str.)

Nr. 304. Eines der in der Seuche communiciren wil.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

O Weh! ich geistlich Blinder. (7 achtzeilige Str.)

Nr. 305. Eines, der in der Seuche communicirt hat.

Mel. Nun lasset uns Gott den HErrn.

Nun hab ich nach Verlangen. (10 vierzeilige Str.)

Nr. 306. Eines Genesenden Danck-Lied.

Mel. Nun lob mein Seel den H.

O! Brunnquell aller Güte. (5 zwölzeilige Strophen.)

Nr. 307. Lob- und Danck-Lied wegen abgewandter Seuche von einer Stadt.

Mel. Allein Gott in der Höh sey usw.

O GOTT! reich an Barmherzigkeit. (8 siebenzeilige Strophen.)

Anmerk.: Dieses Lied steht auch in den Elbinger Gesangbüchern von 1723, 1729, 1730, 1746, 1751, 1757, 1798, 1816, 1820, 1877; in dem Danziger Gesangbuch 1726; in dem Marienburgischen Gesangbuch von From 1756.

Nr. 343. Ein Lied für verlassene Waysen.

Mel. HErr / wie du wilt / so schicks mit

O Vater der Barmherzigkeit und Gott von grosser Güte. (11 siebenzeilige Strophen.)

Die Lieder Nr. 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307 sind während der Pest entstanden. Von den in der „Seelen-Music“ 1703 befindlichen Liedern stehen in vorliegendem Gesangbuch folgende von Porsch — die in Parenthese befindliche Nummer gibt die betreffende Nr. der „Seelen-Music“ an — Nr. 179 [332]; 180 [311]; 223 [307]; 246 [327]; 247 [331]; 263 [328]; 333 [334]; 368 [329]; 369 [377]; 492 [204].

März 1912. August 1914.





NEUBAU



ELBLĄG

WOJEWÓDZKA  
BIBLIOTEKA PUBLICZNA

I.4  
DOMSDORFF